

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Das Fazit der römischen Entreeue

Graf Ciano wird in Bälde London besuchen / Mussolinis Garantie der Vertragserfüllung England gegenüber / Die englischen Staatsmänner bei Papst Pius XI. und Kardinalstaatssekretär Pacelli

Staatsmechanismus

Der »Samouprava« vom 13. d. entnehmen wir den nachstehenden, als offizielle Ansicht sicherlich interessanten Leitartikel:
Heute — mehr denn je zuvor — ist der Staat genötigt, auf wirtschaftlichem wie auch auf kulturellem Gebiete seine Vermittlungstätigkeit zu entfalten. Obwohl die Menschen gerade wegen dieser Intervention in der Politik Stellung genommen und sich, beispielsweise, in Liberale und Konservative aufgespalten haben, brachte es die gesellschaftliche Entwicklung im 19. und insbesondere im heutigen 20. Jahrhundert mit sich, daß diese Unterschiede fast völlig ausgelöscht wurden. Die Menschen teilen sich heute nicht mehr nach diesem Kriterium, weil es sich völlig überlebt hat.

Gerade heute plädieren für die staatliche Intervention auf allen Gebieten die Kommunisten, die Demokraten und die Faschisten, da diese Intervention durch die Bevölkerungsdichte, den großen Verkehr und seine Vervollständigung aufgedrängt wird. Selbstverständlich spiegeln sich die Unterschiede, die zwischen den Weltanschauungen bestehen, sowohl in der Methode als auch im Umfang der staatlichen Intervention auf diesem oder jenem Gebiete der sozialen, ökonomischen oder kulturellen Aktivität. Von Nichtintervenieren oder Intervenieren als einem Problem kann jedoch nicht mehr die Rede sein. Sei es nun, daß der Staat von einer rechts- oder linksorientierten Partei regiert wird, die Intervention des Staates ist und bleibt unerläßlich. Staaten, in denen die Linksideologie am Ruder ist, haben einfach alles an sich genommen und sie intervenieren auch in den Fragen des Gewinnes und der Familie. Indem sie die gesamte Wirtschaft etatisieren, erfolgt die Etatisierung eo ipso auch in geistigen Bezirken und so gelangen sie in Monopole hinein, von denen man einst nicht einmal zu träumen wagte. Selbstverständlich verlieren die Linkstheoretiker damit jedes Recht der Kritik, wenn sie daran gehen, einen Staat vom nationalsozialistischen oder faschistischen Typ zu verurteilen, weil sie eben in gewissen Fragen intervenieren. Was die Linkstheoretiker grundsätzlich für sich in Anspruch nehmen, können sie keinesfalls den anderen aberkennen.

Ein demokratischer Staat, sofern er noch besteht und soferne er in reinsten Form des Schulbüchertyps jemals bestanden hat, muß genügend stark und ausgerichtet sein, um in der Frage der Intervention genügend bestimmt zu sein. Der alte Grundsatz von der Einengung der staatlichen Mission wird heute nirgends mehr zur Anwendung gebracht, nicht einmal in England, wo er einst formuliert wurde. Sogar die Schweiz, die durch Jahrhunderte hindurch ein »Ideal der Demokratie« gewesen war, ist heute nicht mehr das Land, in welchem der reine Liberalismus als Synonym für die Demokratie zur Anwendung gelangen würde. Freisinn und Demokratie sind auf diese Weise zwei Begriffe geworden, die sich manchmal, aber nicht immer kongruent zu decken haben, besonders in Fällen, in denen die Mehrheit das Eine und die Minderheit das Zehnte wünscht...

Rom, 14. Jänner. Ueber die italienisch englischen Besprechungen in Rom wurde gestern abends eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Darnach wurden dieser Tage zwischen dem Duce und dem englischen Premierminister Chamberlain im Besein der beiden Außenminister Graf Ciano und Lord Halifax alle wichtigen Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Imperien einer eingehenden Erörterung unterzogen. Diese Besprechungen waren von größter Herzlichkeit getragen und erbrachten im Geiste größter Freimütigkeit und Aufrichtigkeit einen eingehenden Gedankenaustausch. Es wurde erneut der beiderseitige Wunsch nach engster Mitarbeit zwischen den beiden Imperien zur Festigung des Friedens in der Welt und der Vertiefung der Wiederaufbauarbeit auf allen Gebieten zum Ausdruck gebracht.

Rom, 14. Jänner. (Avala.) Papst Pius XI. empfing gestern in seinem vatikanischen Arbeitskabinett den englischen Pre-

mierminister Sir Neville Chamberlain und den Außenminister Lord Halifax in einer feierlichen Audienz. Chamberlain weilte 40 Minuten im Kabinett des Papstes, mit dem er, wie Reuter erfährt, die wichtigsten Probleme der internationalen Politik besprach. Premierminister Chamberlain äußerte sich seiner Umgebung gegenüber, daß er überrascht gewesen sei angesichts des großen Interesses, welches der Hi. Vater für die verschiedensten Fragen an den Tag legte. Der Premierminister und der Minister des Aeußern wurden hernach auch von Kardinal-Staatssekretär Pacelli empfangen. Den englischen Staatsmännern wurden beim Verlassen begeisterte Ovationen der Bevölkerung zuteil. Der letzte englische Staatsmännerbesuch im Vatikan fand 1933 statt, als der damalige Premierminister Ramsay MacDonald und Außenminister Sir John Simon empfangen wurden.

Wie in informierten Kreisen verlautet, hat der Papst dem britischen Premier-

nister seine besonderen Grüße für S. M. den König von England aufgetragen.

London, 14. Jänner. (Avala.) Die »Daily Mail« veröffentlicht eine interessante Erklärung des italienischen Außenminister Grafen Ciano. Der Außenminister erklärte u. a., daß er hoffe, in allernächster Zeit London besuchen zu können. Mit den römischen Besprechungen sei er vollkommen zufrieden, da sie in einer Atmosphäre größter Herzlichkeit vor sich gegangen seien.

Wie der römische Berichterstatter des genannten Blattes ferner erfährt, soll Mussolini im Verlaufe der letzten Besprechung dem englischen Premierminister Sir Neville Chamberlain folgendes erklärt haben: »Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich fest entschlossen bin, die aus dem italo-englischen gentlemen agreement hervorgehenden Verpflichtungen Italiens restlos einzuhalten.«

Offensive vor Madrid

Salamanca, 14. Jänner. Aus dem nationalspanischen Hauptquartier wird im Zusammenhange mit der Einnahme der Hafenstadt Tortosa durch die nationalspanischen Truppen mitgeteilt, daß nach dem Falle dieser Stadt drei Viertel des Gebietes der Provinz Tarragona in den Besitz des nationalen Spanien gelangt seien.

Burgos, 14. Jänner. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Wie aus dem nationalspanischen Hauptquartier gemeldet wird, konnten die nationalspanischen Truppen im Laufe des gestrigen Tages

außer Repella noch Ossobocia, Pedro del Canto und Fontatas an sich reißen.

Madrid, 14. Jänner. Nördlich von Madrid kam es im Laufe des gestrigen Tages zu neuen erbitterten Kampfhandlungen, da die nationalspanischen Streitkräfte auch an diesem Punkte in die Offensive übergegangen sind.

Barcelona, 14. Jänner. (Avala.) Von seiten der republikanischen Regierungsstellen werden die im Ausland verbreiteten Meldungen über die geplante bzw. in Durchführung befindliche Uebersiedlung zahlreicher Regierungsstellen aus Barcelona entschieden dementiert.

Kurze Nachrichten

Berlin, 14. Jänner. Die sechste Partie im Schachkampf zwischen den Großmeistern Bogoljubow und Eliska s e s wurde gestern abends in besserer Position für Bogoljubow abgebrochen und wird heute fortgesetzt werden.

Bukarest, 14. Jänner. Der rumänische Universitätsprofessor Junescu, einer der Führer der Eisernen Garde, wurde zu einem Jahr Zwangsaufenthalt im Konzentrationslager verurteilt. Der Professor kam erst knapp vor den Feiertagen aus dem Konzentrationslager. Er wur-

de festgenommen, da er sich trotz des ausdrücklichen Verbotes politisch betätigt haben soll.

New York, 14. Jänner. Die amerikanische Flotte des Stillen Ozeans, die zu den großen Manövern im Atlantischen Ozean fährt, begann gestern mit der Durchfahrt durch den Panamakanal. Die Durchfahrt eröffneten ein Flugzeugmutterschiff und eine Abteilung Minensuchboote.

de festgenommen, da er sich trotz des ausdrücklichen Verbotes politisch betätigt haben soll.

Bombay, 14. Jänner. Der Hindu-kongreß, der seit dem 27. Dezember in Zentralindien tagte, faßte den Beschluß, einen religiösen Bund unter japanischer

einem Wort: heute sieht man nirgends in der Welt mehr darauf, ob irgendetwas demokratisch oder liberal ist, sondern es wird darauf gesehen, ob etwas vom Gesichtspunkt der Erhaltung eines Staates oder Volkes zweckmäßig oder unzweckmäßig ist. Kurz und gut, die Sozialtheoretiker kehren jetzt wieder zur alten Staatsräson zurück, die schon vor 300 Jahren bekannt war und die immer berücksichtigt wird, wenn nüchtern, klug und gemäßigt gehandelt wird, die aber nicht berücksichtigt wird, wo die Demagogie oder die übermäßige Ambition der Menschen zur Wirkung kommt.

Einem Wort: heute sieht man nirgends in der Welt mehr darauf, ob irgendetwas demokratisch oder liberal ist, sondern es wird darauf gesehen, ob etwas vom Gesichtspunkt der Erhaltung eines Staates oder Volkes zweckmäßig oder unzweckmäßig ist. Kurz und gut, die Sozialtheoretiker kehren jetzt wieder zur alten Staatsräson zurück, die schon vor 300 Jahren bekannt war und die immer berücksichtigt wird, wenn nüchtern, klug und gemäßigt gehandelt wird, die aber nicht berücksichtigt wird, wo die Demagogie oder die übermäßige Ambition der Menschen zur Wirkung kommt.

Führung ins Leben zu rufen. Dem Bund sollen außer Japan noch China, die Mandschurei, die Mongolei, Vorderindien und die hinterindischen Völker angehören.

Jerusalem, 14. Jänner. In Palästina werden die Durchsuchungen von Ortschaften durch englisches Militär fortgesetzt. Täglich werden Feuerüberfälle, Zusammenstöße mit den Arabern, Verhaftungen und Erschießungen gemeldet. Vielfach werden Flugzeuge im Kampfe mit den Arabern gemeldet. Die Zahl der Todesopfer ist außerordentlich groß.

Totschlag.

Maribor, 14. Jänner. Vor dem Dreiersenat des Kreisgerichtes hatte sich heute vormittags der 25jährige Hilfsarbeiter Gabriel Damiš wegen Totschlages und schwerer körperlicher Verletzung zu verantworten. Damiš hatte am 26. Juli v. J. dem Besitzerssohn Wilhelm Vičiansky aus Zg. Korena bei Sv. Barbara (Sl. gor.) einen tödlichen Stich in den Hals versetzt und am 29. Juni v. J. den Besitzerssohn Alois Lovrenčič am Kopfe schwer verletzt. Damiš wurde zu vier Jahren und einem Monat schweren Kerker verurteilt.

Tod in der Zelle.

Maribor, 14. Jänner. Der wegen eines Diebstahls verurteilte 23jährige Hilfsarbeiter Heinrich Leskovar aus Slov. Bistrica ist im hiesigen Gefängnis haus an den Folgen eines Lungenleidens gestorben.

Börse

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 10, Paris 11.65, London 20.6650, Newyork 442.50, Brüssel 74.8250, Mailand 23.28, Amsterdam 240.50, Berlin 177.50, Stockholm 106.37, Oslo 103.8250, Kopenhagen 92.25, Prag 15.15, Warschau 83.62, Budapest 87.50, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.11, Buenos Aires 101 drei achtel.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Ministerpräsident Dr. Stojadinović zurückgekehrt

Ljubljana, 14. Jänner. Gestern um 8.50 Uhr traf der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović über Jesenice kommend, mit dem Schnellzug in Begleitung seines Kabinettschefs Dr. Dragan Protić in Ljubljana ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung des Regierungschefs Banus Dr. M. Natlačen, Dr. Jos. Azman, der Direktor der »Vreme« und Skupschtinaabgeordnete Dragomir Stojadinović, Ing. Glišić, der Direktor der Jadransko-podonavska banka Ljubomir Džinovski und der Rechtsanwalt Dr. Milan Korun eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Ministerpräsident um 9.10 Uhr seine Fahrt nach Beograd fort.

Die Abgeordneten der Vereinigten Opposition gehen in die Skupschtina

Beograd, 14. Jänner. Der Beograder Teil der Vereinigten Opposition hielt dieser Tage eine Zusammenkunft ab, in deren Rahmen der Standpunkt bezüglich des Zusammentrittes der Skupschtina formuliert wurde. Gestern fand in der Wohnung von Miša Trifunović eine Zusammenkunft statt, an der auch Dr. Jurej Šutej aus Sarajevo teilnahm. Die Konferenz befaßte sich mit der Innen- und Außenlage, wobei auch vom Eintritt des Beograder Teiles der Vereinigten Opposition in die Skupschtina die Rede war. Der Beograder Teil soll hierbei seine besondere Lage und die Beziehungen gegenüber der Wählerschaft aufgezeigt haben, so daß dieser Teil den Sitzungen des Parlaments beiwohnen wird. Wie verlautet, soll Dr. Maček keine Einwände dagegen gemacht haben. Dr. Šutej ist nach Zagreb abgereist, um Dr. Maček Bericht zu erstatten.

Herriot wird Staatspräsident?

Paris, 14. Jänner. Im April findet die Wahl des französischen Staatspräsidenten statt. Als ernstlicher Anwärter auf das höchste Amt, das die Republik zu vergeben hat, wird der jetzige Kammerpräsident Edouard Herriot genannt. Seine Wahl gilt in allen politischen Kreisen schon heute als sichergestellt. Es werden neben ihm zwar auch andere Kandidaten genannt, darunter Camille Chautemps, aber diese Kandidaturen werden entweder von der Rechten, oder von der Linken abgelehnt.

Dr. Korošec nach Beograd zurückgekehrt

Beograd, 14. Jänner. Der ehemalige Minister des Innern und Senator Dr. Anton Korošec ist aus Griechenland nach Beograd zurückgekehrt.

Behördliche Auflösung eines jüdischen Arbeitervereines in Sarajevo.

Sarajevo, 14. Jänner. Die königl. Banatsverwaltung des Drina-Banats hat den jüdischen Arbeiterverein »Matilja« aufgelöst, da dieser Verein seinen statistischen Wirkungskreis überschritten hat und mit den Gesetzesbestimmungen in Widerspruch geraten ist. Die Vereinsräume wurden versiegelt und das gesamte Archiv beschlagnahmt.

Die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen.

Sofia, 14. Jänner. Vor der gestrigen Plenarsitzung der Sobranje erklärte Präsident Mušanov gelegentlich eines Presseempfanges, daß er bei seinem jüngsten Besuch in Beograd eine weitere Vertiefung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen habe feststellen können. Dies werde im übrigen auch der bevorstehende Besuch bulgarischer Parlamentarier in Jugoslawien zeigen.

Ein neuartiges Fährschiff für den Verkehr zwischen Cuxhaven u. Brunsbüttelkoog an der Unterelbe soll demnächst in Dienst gestellt werden. Es handelt sich um ein 41 m Länge aufweisendes Schiff, das 6 Kraftwagen und rund 300 Personen befördern kann. Als Antrieb bekommt das Fährschiff einen Sauggasmotor. Es wird damit eines der größten Schiffe mit Gasantrieb sein.

Jugoslawien erhält einen Freihafen in Triest?

GLEICHZEITIGE AUFRÖLLUNG DER FRAGE EINER MODERNEN AUTO-STRASSE TRIEST-LJUBLJANA-ST. ILJ

Rom, 14. Jänner. Wie in gut informierten Kreisen verlautet, wird die italienische Regierung in Bälde der jugoslawischen Regierung den Antrag stellen, daß im Triester Hafen ein Teil als Freihafenzone bestimmt werden möge. Die Triester Freihafenzone würde in ihrer Anlage der Salonikier jugoslawischen Freihafenzone gleichen. Die italienische Regierung ist angeblich bereit, dem benachbarten Jugoslawien diesen Vorteil einzuräumen, da eine solche Freihafenzone geeignet wäre, die jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen in wesentlichem Maße zu vertiefen. Ebenso ist man auch überzeugt, daß der Zeitpunkt nicht weit

ist, da es möglich sein wird, die Frage der Errichtung eines jugoslawischen Autostraßennetzes aufzurollen, welches an das italienische Netz angeschlossen werden würde, und zwar so, daß von Triest eine moderne Autostraße über Ljubljana und Maribor bis zur deutschen Reichsgrenze errichtet würde. Diese Straße würde insbesondere für schwere Frachttransporte eingerichtet werden. In Rom wird diese Nachricht, die schon längere Zeit im Umlauf ist, zwar nicht bestätigt, aber auch nicht dementiert. Schon die nächste Zeit würde jedoch in dieser Hinsicht Klarheit bringen.

Bankett für Ministerpräsident Chamberlain in Rom



Der Duce gab am Mittwochabend dem in Rom weilenden englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax im Palazzo Venezia ein Bankett. Unser Bildtelegramm zeigt von links nach recht: Mussolini, Außenminister Graf Ciano und Ministerpräsident Chamberlain

Ungarn tritt dem Antikominternpakt bei

DIE UNGARISCHE REGIERUNG DURCH DIE REGIERUNGEN DEUTSCHLANDS, ITALIENS UND JAPANS HIEZU EINGELADEN.

Budapest 14. Jänner. (Avala.) Das MTI berichtet: Amtlich wurde die nachstehende Mitteilung ausgegeben: Die Gesandten Italiens, Deutschlands und Japans in Budapest besuchten gestern vormittags den ungarischen Außenminister Graf Czaky. Der italienische Gesandte als Rangältester ersuchte die ungarische Regierung im Namen Italiens, Deutschlands und Japans, dem Antikominternabkommen beizutreten. Außenminister Graf Czaky dankte den Gesandten und gab die Erklärung ab, daß die ungarische Regierung bereit sei, diesem Verträge beizu-

treten. Die Einzelheiten, die mit diesem Zusammentritt verknüpft sind, werden im Laufe der kommenden Woche geregelt werden.

Budapest, 14. Jänner. Außenminister Graf Czaky empfing gestern die Vertreter der ungarischen und ausländischen Presse und teilte ihnen mit, daß Ungarn in aller nächster Zeit dem Antikominternvertrag beitreten werde, der zuerst zwischen Deutschland und Japan (25. November 1936) abgeschlossen und am 6. November 1937 auf Italien erweitert wurde.

Neue Grenzsteine Deutschlands

Die Bezeichnung Oe wird durch D ersetzt. — »St. Germain en Laye 10. Sept. 1919« verschwindet.

Wien, 14. Jänner. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich macht es notwendig, daß die Hoheitsbuchstaben an den alten österreichischen Grenzsteinen von Oe in D geändert werden. Wie jetzt bekanntgegeben wird, werden bei dieser Gelegenheit auch die auf Hauptgrenzsteinen und Monumenten eingemeißelten Inschriften »St. Germain en Laye 10. Sep. 1919« ausgelöscht werden, so daß in absehbarer Zeit die Grenzvermarkung des Großdeutschen Reiches einheitlich sein wird. Ferner wird geprüft, ob und in welcher Weise die bestehenden Grenzabkommen, die Oesterreich mit seinen Nachbarstaaten abgeschlossen hatte, übernommen oder an die Verträge ange-

paßt werden sollen, die das Deutsche Reich in dieser Hinsicht geschlossen hat.

Roosevelt fordert eine halbe Milliarde Dollar für Aufrüstungszwecke

Eine Botschaft des Präsidenten an den Kongreß.

Washington, 14. Jänner. Präsident Roosevelt richtete an den amerikanischen Kongreß eine Botschaft, die sich lediglich auf Probleme der Nationalverteidigung erstreckt. In seiner Botschaft verweist Roosevelt darauf, daß die USA mit den großen Veränderungen, die sich in der Weltpolitik namentlich in den letzten fünf Jahren abgespielt haben, rechnen müssen. Die USA hätten am Weltkriege militärisch unvorbereitet teilgenommen, da bis zum

Herbst 1916 an den Fronten ausschließlich französische oder britische Artillerie oder Flugzeuge verwendet wurden. Der Kongreß dürfe nicht annehmen, daß sich die USA an einem neuen Kriege in Europa jemals beteiligen könnten. Eine sorgfältige Prüfung der gebieterischen Notwendigkeiten der Gegenwart hätten ihn, den Präsidenten, jedoch dazu geführt, dem Kongreß zu empfehlen, bei der gegenwärtigen Tagung so rasch als möglich entsprechende Anschaffungen im Werte von 525 Millionen Dollar zu machen wovon 210 Millionen aus den Mitteln der Staatskasse noch vor Ende des Fiskaljahres verwendet werden sollen. Roosevelt bezeichnet die genannten militärischen Ausgaben, die von seinen militärischen Beratern begutachtet worden seien, als ein Mindestmaß der Erfordernisse der Nationalverteidigung.

Die nationale Wiederbelebung Rumäniens

Bukarest, 13. Jänner. Im Hinblick auf die Bemühungen um die Hebung des nationalen Bewußtseins, die sich die neugegründete Einheits-Partei zum Ziele gesetzt hat, schreibt die Arader rumänische Zeitung »Stirea«, daß dazu vor allem ein tiefer Glaube notwendig sei. Die Gegenwart biete leider mit ihrem Chaos und mit den bitteren Enttäuschungen der Nachkriegszeit wenig Nahrung dazu; Phrasen und Versprechungen, die sich nicht erfüllt hätten, seien geeignet, die neue Bewegung bei den Durchschnittsrumänen zunächst wenig populär zu machen. Um eine derartige Wiedergeburt des Nationalgefühls psychologisch vorbereiten zu können, sei es empfehlenswert, Erinnerungen an erfreulichere Epochen der rumänischen Geschichte wieder wachzurufen. Wenn auch derartige im Volksbewußtsein noch lebendige Reminiszenzen teilweise mit lokalen geschichtlichen Ereignissen und Gestalten verknüpft wären, so sei damit noch längst nicht die Gefahr eines Separatismus heraufbeschwoeren. Es bestehe kein Gegensatz zwischen den Ideen der Einigung und denen der nationalen Wiedergeburt, wie sie das Programm der neuen Partei propagiere. Zwar könnte ein derartiger Gegensatz sich in verhängnisvoller Weise auswirken, wenn man das Moment der Einigung zu stark hervorhebe und auf lokal- und regionalpatriotische Gefühle keine Rücksicht nehme. Die neue nationale Einigung dürfte das nicht verschmähen, was seinerzeit als nationale Tradition auch provinzmäßig empfunden worden sei. So können diejenigen Westrumänen, die längere Zeit in näherer Berührung zu den Jugoslawen standen und somit den Werdegang Jugoslawiens verfolgen konnten, bestätigen, daß der jugoslawische Einheitsgedanke jeden durch historische Ereignisse genährten Lokalpatriotismus, der sich im nationalen Geist äußert, nicht verwirft, sondern ihm eine entsprechende Ehrenstelle im Gesamtbild der am gegenwärtigen nationalen Aufbau tätigen Kräfte sichert. Es ist ein besonderes Verdienst des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, daß er diese verschiedenartigen nationalen Komponenten in ein allgemeingültiges jugoslawisches Nationalbewußtsein zusammenführte. Im Gegensatz zu den bisherigen Wortführern des Jugoslawentums, die das Serbentum, Kroatentum und Slowenentum in ihrem ideologischen Fanatismus bekämpften, hat Dr. Stojadinović das Prinzip aufgestellt, daß diese im Eigenleben der Volksgruppen gewachsenen nationalen Gefühle dem gesamten Jugoslawentum förderlich seien. Damit hat er erfolgreich den Weg zur inneren Befriedung beschritten. In seiner letzten Wahlkampagne verstand er es meisterhaft, in jeder seiner großen Wahlreden die jugoslawische Staatsidee und seine Regierungspolitik in eine Synthese mit der in den verschiedenen Gebieten herrschenden lokalpatriotischen Tradition zu bringen.

Eine ähnliche Parallele zur Entwicklung des Einheitsgedankens bietet auch die Geschichte der großdeutschen Einigung. Man erinnere sich nur daran, daß verschiedene deutsche Länder im offenen Gegensatz zum deutschen Einheitswillen standen und sich oft mit den Auslandsfeinden gegen Deutschland verbündeten. Was aber nach der nun vollzogenen großdeutschen Einigung in den einzelnen

Tortosa gefallen

IMMER SCHWIERIGERE LAGE DER ROTSPANISCHEN REGIERUNG — FRANCO'S NÄCHSTES ZIEL IST TARRAGONA

L e r i d a, 14. Jänner. (Avala.) R e u t e r berichtet: Die nationalspanischen Truppen haben gestern frühmorgens nach erbitterten Kämpfen die Stadt T o r t o s a im südwestlichen Teil der Provinz Tarragona eingenommen. Die Truppen des Generals Yague habe das Gebiet zwischen Ebro-Delta und Meer unter bedeutender Mitwirkung der Kavalleriestreitkräfte überschritten. Die Nationalisten beherrschen nunmehr drei in Tarragona zusammenkommende Straßen. Das Vordringen der Nationalisten wickelt sich planmäßig und unauffällig auf sämtlichen Abschnitten der Katalonien-Front ab. Im Norden wurden Penamandel und Monfalcon eingenommen. Nationalspanische Abteilungen, die die Operationen von Mont Blanch aus durchführen, haben Lilla und Cogulla eingenommen.

S a l a m a n c a, 14. Jänner. (Avala.) Amtlich wird aus dem nationalspanischen Hauptquartier berichtet: Die nationalspanischen Truppen setzten gestern ihren siegreichen Vormarsch auf der Katalonien-Front fort. Im Nordabschnitt wurde nach heftigen Kämpfen Agrante mit den umliegenden Höhen eingenommen. Im Abschnitt von Mont Blanch mußte der Gegner Barbara Laguardia und Frenafetra räumen. Im Abschnitt von Falset wurde noch Bellmunt Masroin, Darmes, Marcillo und Tivis eingenommen. Unsere Truppen machten 1400 Republikaner zu Gefangenen. Unter der großen Kriegsbeute befindet sich auch ein Tank sowjetrussischer Herkunft und eine Haubitzbatterie. Unsere Truppen schossen in den Luftkämpfen fünf Flugzeuge des Gegners ab.

B a r c e l o n a, 14. Jänner. In rotspanischen Regierungskreisen ist man sich der Gefahr, die durch die neuesten Vorstöße Francos heraufbeschworen wurde, vollkommen klar, daher wurden alle wehrfähigen Männer vom 36. bis zum 42. Lebensjahre unter die Fahnen gerufen. Alle Männer bis zum 50. Lebensjahre werden für Befestigungsarbeiten verwendet. Besonders empfindlich für Barcelona ist der Fall des Mont Blanch, da mit dieser Niederlage auch der zweite Verteidigungsgürtel vor Barcelona zusammengebro-

chen ist. In Barcelona rechnet man damit, daß der Fall der Stadt Tarragona als nächstes Kriegsziel Francos nicht mehr verhindert werden könne. Die rotspanische Regierung ließ die im Hinterland abkömmlichen Männer durch Frauen im Alter von 19 bis 25 Jahren ersetzen.

Katalonien bereitet sich auf äußersten Widerstand vor. Tiefen Eindruck hat in Barcelona der Fall Tortosas gemacht. Es handelt sich um eine Stadt von 20.000 Einwohnern, eine der reichsten Städte Kataloniens. Da der Ebro, der bis zur Hafenstadt herabreicht, schiffbar ist, besitzt Tortosa als Seehafen enorme Bedeutung.

P a r i s, 14. Jänner. In Paris wird die Lage der rotspanischen Regierung an der Katalonien-Front mit starkem Pessimismus beurteilt. Es könne keinem Zweifel unterliegen, heißt es hier, daß die erste Verteidigungslinie zusammengebrochen ist. Bei Tarragona befindet sich auch General Franco mit seinen Truppen nur mehr 20 Kilometer von der Stadt entfernt. General Franco dürfte es wahrscheinlich zulassen, daß die Republikaner Penaroja einnehmen, doch wird er seine Offensive in Katalonien fortsetzen, um jede Verbindung zwischen Katalonien und Frankreich und damit die Materialzuschüsse aus Frankreich zu unterbinden. Unter diesen Umständen wurde in Frankreich sowohl von der Linken als auch auf Seite der Rechten eine Kampagne zugunsten Rotspaniens entfaltet. Beide Lager fordern Hilfe für Barcelona, da ein nationalistisches Spanien für Frankreich eine schwere Bedrohung bilden würde. Außenminister B o n n e t hatte zu diesem Zweck eine längere Unterredung mit dem hiesigen Sowjetbotschafter. Die Unterhaltung drehte sich um die Frage, wie ein vollständiger Zusammenbruch Barcelonas und Valencias verhindert werden könnte. Sowjetrußland soll neue Waffen- und Munitionslieferungen auf dem Wege über Frankreich in Aussicht gestellt haben. Es bestätigen sich ferner die Meldungen, daß in den letzten Tagen unablässig Züge mit Kriegsmaterial und Reserven für die internationalen Brigaden einlängen.

Gebieten an wertvoller nationaler Tradition lebendig geblieben ist, wird auch von der nationalsozialistischen Zentralregierung in Ehren gehalten. Man möge sich, um nur ein Beispiel zu wählen, an zwei verschieden geartete große Persönlichkeiten erinnern, wie Friedrich den Großen und Prinz Eugen, die beide im Dritten Reich als Vorbilder nationalen Heldentums verehrt werden.

Als Illustration der oben ausgeführten Gedankengänge bringt die Arader »Sti-reax« Erinnerungen an den nationalrumänischen Kampf in der Zeit der ungarischen Herrschaft. Die Herren aus dem Regatul (Vorkriegsrumanien) möchten derartige historische Erinnerungen einzelner rumänischer Landesteile nicht übersehen, da die Kultivierung derartiger im Volksbewußtsein unvergeßlicher Kampfzeiten wesentlich zur Stärkung des nationalen Lebensgefühls in Rumänien beitragen würde, das sei ja die Aufgabe und das Ziel der königlichen Frontbewegung.

Dramatische Verhaftung einer Schmugglerin.

Z a g r e b, 13. Jänner. Der Gendarmarie in Kostušija fiel seit einiger Zeit eine DKW-Limousine mit deutscher Registrierungsnummer auf, die von einer hübschen Frau gelenkt wurde. Man ging der Sache auf die Spur und konnte dabei die Feststellung machen, daß die hübsche Dame sehr oft die Zagreber Stadtgrenze zu passieren pflegte. Da man in ihr eine Schmugglerin witterte, wurden die Recherchen fortgesetzt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine gewisse Katharina Kutschich aus Leibnitz handelt. Die junge Dame besuchte des öfteren einen Gastwirt in Maksimir. Vorgestern bemerkten die Organe die DKW-Limousine am Jordanovac. Der Wagen stand unbesetzt vor einem Hause, der Motor lief. Bald darauf erschien die Gesuchte und sprang in den Wagen. Sie versuchte, als sie der Gendarmen ansichtig wurde, mit Vollgas zu starten, als sie jedoch die Mündungen der Gewehre auf sich gerichtet sah, besann sie sich eines Besseren und legte ein volles Geständnis ab, Sacharin geschmuggelt und Komplizen gehabt zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurden in Brezice größere Mengen Sacharin gefunden.

Teurer Schnee.

Z a g r e b, 13. Jänner. Die Reinigung der Zagreber Straßen, Gassen und Plätze von den vielen Schneemassen hat die Stadt Zagreb in diesem Winter bereits 600.000 Dinar gekostet. Die diesbezüglichen täglichen Auslagen beziffern sich auf 25.000 Dinar. Nicht weniger als 500 Arbeiter sind ausschließlich mit dem Schnee beschäftigt.

Triebwagen auf der Strecke Sarajevo—Brod.

S a r a j e v o, 13. Jänner. In der Nacht vom 20. zum 21. d. tritt der neue Fahrplan der bosnisch-herzegowinischen Bahnen in Kraft, da an diesem Tage die ersten Triebwagen auf der Strecke Sarajevo—Brod in den Verkehr eingesetzt werden. Der Schnellzug benötigte bis jetzt 8 ein halb Stunden, mit dem Triebwagen wird die Strecke Sarajevo—Brod jedoch in 6 Stunden bewältigt werden können. Da nun die Fahrt auf der Strecke Sarajevo—Dubrovnik mit dem Triebwagen in 7 Stunden zurückgelegt wird, die Fahrt von Zagreb oder Beograd bis Sarajevo zehn Stunden dauert, wird man in Hinblick für die Fahrt von Zagreb über Bosnien nach Dubrovnik lediglich 17 Stunden benötigen.

Nekropolis bei Anzi aufgefunden.

R o m, 13. Jänner. In der Nähe der kleinen Badestadt Anzio, die schon in klassischer Zeit bestand, wurde eine vorrömische Totenstadt aufgefunden. Vor einiger Zeit wurde dort eine Tuffgrotte freigelegt, die daraufhin genau durchforscht wurde. Nun hat man bei Grabungen einen neuen Gang freigelegt, in dessen Wänden sich zahlreiche Höhlungen mit Gebeinen vorfinden, die, wie die Sachverständigen behaupten, noch aus den vorrömischen Zeiten stammen. Bisher wurden 45 Gräber entdeckt, die außer den Gebeinen Schmuckgegenstände, Statuen und auch Waffen enthielten.

Jubiläum in der »Bayer«-Stadt am Rhein

Ein Beitrag zur Arzneimittelforschung unserer Zeit.

Bei einer Reise durch das westliche Deutschland fällt besonders die gewaltige Häufung großer Industriezentren auf. Da ist das Ruhrgebiet mit seinen Steinkohlenzechen und Hochöfen, da ist das Grenzgebiet mit seiner hochentwickelten Seiden- und Samtindustrie, und da ist nicht zuletzt das Niederrheingebiet mit seiner wichtigen chemischen Industrie, an der Spitze das zwischen Düsseldorf und Köln unmittelbar am Rhein gelegene Leverkusen, über dem allabendlich das gewaltige »Bayer«-Kreuz erstrahlt. Eine »Stadt der Arbeit« liegt zu Füßen

buchstäblich abgeriegelt wurden. Die Feststellungen ergaben, daß diese Menschen augenblicklich noch nicht um ihr Leben zu zittern brauchen. Infolge des starken Windes hat der Brand an Intensität zugenommen. In der Stadt Erica wurden mehrere Häuser von den Flammen ergriffen. Unter der Bevölkerung herrscht Panikstimmung. Aus Kindermail sind viele Frauen und Kinder geflüchtet, doch ist ihr Schicksal unbekannt. Die Stadt Melbourne leidet infolge der unerträglichen Hitze. Gestern wurden im Schatten 44 Grad Celsius gemessen.

dieses gigantischen Leuchtzeichens. Weitere große Werke in anderen Teilen Deutschlands sind im Rahmen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit diesem Werk verbunden. In fruchtbarster Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft hat dies bekannte chemische Unternehmen erstaunliche Leistungen vollbracht; es sei hier nur erinnert an die Erfindung der zahllosen Teerfarbstoffe, an die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft, an die Schaffung der Faserstoffe Vistra und Cuprama, an die Herstellung synthetischen Benzins und an die Entdeckung des synthetischen Kautschuks. Wohl das wertvollste Geschenk aber, das die deutsche chemische Wissenschaft der Menschheit gab, ist die Arzneimittelsynthese, ein Forschungsgebiet, dessen

Anfänge in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen und dessen Nichtvorhandensein im Leben der Gegenwart wir uns kaum noch denken können.

Die heutigen »Bayer«-Werke sind es gewesen, denen vor 50 Jahren die ersten wirklich bedeutungsvollen Vorstöße in dieses Neuland der Wissenschaft gelungen sind. Wenn es heute kaum noch eine Krankheit gibt, gegen die kein »Bayer«-Arzneimittel vorhanden ist, und wenn alle diese Medikamente heute in jedem Lande der Erde wohlbekannt sind, so ist diese Entwicklung umso erstaunlicher, als sie sich in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von fünf Jahrzehnten vollzogen hat.

Die ersten Heilmittel, die vor einem halben Jahrhundert die »Bayer«-Werke verließen, dienten zur Bekämpfung des Schmerzes. Wie interessant wäre es, wenn man einmal untersuchen könnte, wieviel die Befreiung von Schmerzen, die früher ein fast steter Begleiter des Menschen waren, zu der nachgewiesenen Verlängerung der Lebenszeit des heutigen Menschen beigetragen hat. In gleicher Entwicklung mit den Fortschritten der medizinischen Erkenntnisse entstanden in dem verflochtenen Zeitabschnitt in den »Bayer«-Forschungsstätten eine ganze Reihe von Medikamenten, durch die Krankheiten heilbar wurden, denen die Heilkunde früher machtlos gegenüberstand. Gegen so gefürchtete Erkrankungen wie Kindbettfieber, Diphtherie, Rachitis, Malaria, Schwarzwasserfieber, Syphilis, Schlafkrankheit u. a. werden hier erfolgreiche Waffen geschmiedet. Tagtäglich verlassen Tausende von Packungen mit wertvollen Arzneimitteln Leverkusen, die »Bayer«-Stadt am Rhein, wo die Zentrale der »Bayer«-Weltorganisation ihren Sitz hat. Bestimmungsort ist die ganze Welt, so daß man Leverkusen mit gewissem Recht eine »Weltapotheke« genannt hat. Ein eigenes Großflugzeug, die »Ju-Bayer«, sorgt dafür, daß in dringenden Fällen die Heilmittel auf dem schnellsten Wege in bedrohte Gebiete gelangen, ein weiterer Ausdruck für die Bedeutung, die den »Bayer«-Arzneimitteln auch im Auslande beigemessen wird.

Von einem Eiszapfen erschlagen.

B u k a r e s t, 13. Jänner. Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich in einer Vorstadt von Bukarest. Der Kinoangestellte Pavel Poleiescu wurde von einem vom Dache herabfallenden Eiszapfen so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf verschied. Die Spitze des Eiszapfens hatte die Schädeldecke durchschlagen und war tief in den Kopf des Unglücklichen eingedrungen.

Das Abführmittel
Leopillen
Annoce reg. S. Nr. 31430 vom 24. XII. 1935.

Unglücksdiamant mit seinem Besitzer untergegangen.

W a r s c h a u, 11. Jänner. Der berühmte 112 Karat schwere Diamant »Hope«, der der Sage nach seinerzeit verflucht worden war und allen seinen bisherigen Besitzern Unglück gebracht haben soll, liegt nun mit seinem letzten Besitzer am Grunde des Ozeans. Wie berichtet wird, stürzte der Juwelier Stefan Balogh, der den Stein erst kürzlich erworben hatte, bei der letzten Fahrt des polnischen Ozeandampfers »Bathory« über Bord und konnte, obwohl sofort ein Boot zu Wasser gelassen wurde und der Mann des Schwimmens kundig war, nicht mehr gerettet werden. Der Stein war so gefürchtet, daß der Bischof von Washington es ablehnte, ihn als Geschenk für seine Kathedrale anzunehmen.

* Personen, denen die nötige körperliche Bewegung versagt ist und die infolgedessen an Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen mit zeitweiser Appetitlosigkeit leiden, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Dienste. Man nimmt täglich ein Glas voll »Franz-Josef«-Bitterwasser früh nüchtern derabends vor dem Schlafengehen.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 14. Jänner

„Glasbena Matica“ feiert 20. Geburtstag

Zum großen, der slawischen Musik gewidmeten Symphoniekonzert / Eine Kulturtat ersten Ranges

11. JANNER 1939. — DIRIGENT: DRAGO SIJANEC. — GROSSER SOKOLSAAL.

Unsere »Glasbena Matica« feierte dieser Tage die zwanzigste Wiederkehr ihres Geburtstages. Gedenktage dieser Art laden zur Einkehr und zum Rückblick ein, sie fordern eine Leistungsschau und schließlich eine kulturelle Tat, die sich den bisherigen Leistungen würdig anreihet oder sie, wenn möglich, in den Schatten stellt. Dieser Forderung ist unsere »Glasbena Matica« nach bestem Wissen und Gewissen nachgekommen. Das von ihr veranstaltete, der slawischen Musik gewidmete Symphoniekonzert hat ihr, dank dem jungen und ausgezeichneten Dirigen-



ten Drago Sijanec, den sie mit der schweren Verantwortung für das Gelingen ihres großen Vorhabens belastete, die alte Schlagkraft, die sie vor Jahren hatte, die aber in der letzten Zeit merklich nachzulassen begann, wiedergegeben. Dieser Abend hat gezeigt, daß unsere »Glasbena Matica« die Führung in musikalischen Belangen noch nicht verloren hat und daß sie auch keinesfalls beabsichtigt, sie aus den Händen zu geben. Viele, die schon geneigt waren, der musikalischen Kultur unserer schönen Stadt eine Grabeskerze zu entzünden, werden nun frohen und leichten Herzens zum Lorbeerreis greifen,

um mit ihm die Jubilarin, die sich um die Hebung dieser Kultur unvergängliche Verdienste erworben hat, zu schmücken.

Drago Sijanec ist nicht nur ein vorzüglicher Dirigent, ein geborener Musiker und fabelhafter Techniker, der man bei einem kunterbunt zusammengewürfelten Orchester einmal sein muß, sondern auch ein gründlicher Kenner der Psyche unseres musikliebenden Publikums. Er weiß — was viele zeitgenössische Dirigenten und Konzertveranstalter scheinbar nicht wissen — daß Konzerte nicht nur für Vollblutmusiker veranstaltet werden, sondern für ein breiteres Publikum, dem es zum großen Teil an musikalischer Schulung fehlt, um den Experimenten unserer modernen »Meister« (denen dieser Titel allerdings nur relativ gebührt), das für diese notwendige Verständnis entgegenzubringen.

Den Standardwerken, welche die Vortragsordnung zierte, wurde die Ouvertüre zur Oper »Recht behalten die Planeten« von Georg Mihavec vorangestellt. Mihavec, ein gebürtiger Ljubljanaer, war ein Zeitgenosse unserer Klassiker. Seine musikalischen Erfolge hatte er den Wienern zu verdanken, die seiner anspruchsvollen, doch gediegenen und mit technischem Können gut untermauerten Musikgebührendes Verständnis entgegenbrachten. Genau vor 100 Jahren gab es in Wien einen Kompositionsabend, der ausschließlich seine Werke zu Gehör brachte. In Frankreich, wo er über 40 Jahre seines Lebens verbrachte, fand sein Wirken weniger fruchtbaren Boden.

In seiner zur Aufführung gebrachten Ouvertüre verbirgt sich viel jugendliche Frische und gesunde Phantasie, die auch heute noch nicht verblichen wirkt. Drago Sijanec hat sich mit ehrfurchtvooller Pietät dieses Werkes angenommen und seine technischen und melodischen Seiten, die zum größten Teil die Streicher aufzuzeigen hatten, exakt und kristallklar herausgearbeitet.

Unserem Zeitempfinden näher stand die »Slowakische Suite« von Viteslav Novak, einem der bedeutendsten zeitgenössischen tschechischen Komponisten. Pro-

grammusik, die geistige Schaubilder in vorbildlicher Weise in tönende Gebilde verwandelt und den Schwerpunkt des sinnfälligen Ausdruckes von den Augen zu den Ohren verlegt hat, noch nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt. Die Stimmungsbilder, welche der slowakischen Suite den gedanklich scharf umgrenzten Rahmen geben, haben tiefen und nachhaltigen Eindruck auf alle Zuhörer gemacht. Drago Sijanec hat es auch verstanden, Lichter und Schatten richtig zu verteilen. Zum Meisterwerk einer typischen musikalischen Romanze arbeitete er den dritten Teil der Suite »Die Verliebten« heraus. Mit aller Deutlichkeit traten die Phasen der unverkennbar slawischen, an das berühmte Duett in Smetanas »Verkauften Braut« erinnernde, sich jedes Herz erobernde Melodie an die Rampe. Liebesbeteuerung, leise Zweifel, bange Fragen, rückhaltloses Geständnis inniger Liebe gehen in neckische Tändeleien über, um dann immer wieder zu kommen und das zweifelnde, unausgesprochene »Hast Du mich lieb« in das beglückende »Ich bin ewig dein« ausklingen zu lassen. Man mußte nur — wie paradox dies auch klingen mag — die Augen schließen, um die Verliebten zu sehen, wie sie mit heißen Wangen und glückstrahlenden Augen voneinander standen und von kirschroten Lippen in nimmersatter Hast Freude und Seligkeit frankten. Im letzten »Bei den Dorfmusikanten« betitelten Teil der Suite schenken sich slowakische mit ungarischen Volksliedelementen. Der behaglich ausholenden slowakischen Melodie springt von Zeit zu Zeit eine feurige Synkope in den Nacken und facht sich verzehrende Glut zu lodernem Feuer. Das Orchester bot eine Meisterleistung, besonders in dieser Suite, so daß wir uns freuten, zwei Mikrophone in der Saalmitte schweben zu sehen, die auch der weiteren Welt zu verkünden hatten, daß in Maribor Musik gemacht wird, die sich überall hören lassen kann und auf die wir stolz sein dürfen. Dem jungen temperamentvollen Dirigenten ist bestimmt nichts entgangen, was geeignet war, den einzelnen Bildern jene Farbenkraft, Eindringlichkeit und Plastik

zu geben, die ihnen vom Komponisten zugedacht war.

Auch dem Chor der »Glasbena Matica« hat Drago Sijanec alles abgerungen, was er zu vergeben hatte. Zahlenmäßig zwar nicht in alter Stärke, ließ er doch an Qualität wenig zu wünschen übrig. Die Soprane sind hell und einnehmend, erklimmen mühelos die ihnen zugewiesenen Höhen, auf die ihnen der Tenor mit leider nur allzu fühlbarer Anstrengung folgt. Der Alt ist kräftig und sicher fundiert und stellt dem Sopran einen durchaus ebenbürtigen Partner. Die beste Stimme ist der Baß, der sich unaufdringlich in seiner Gesamtheit und nicht, wie so oft, von einigen Kanonen in den Vordergrund geschossen, durchzusetzen weiß. Wenn wir nur das Madrigal von Jakobus Gallus, diesem großen Sohn unserer Heimat, diesem hervorstechendsten Vertreter der venetianischen Schule, gehört hätten, so hätte dies genügt, um uns über Drago Sijanec als Chorleiter ein abschließendes, und wir wollen es vorwegnehmen, für ihn schmeichelhaftes Urteil zu bilden. Chorälen erblühen nur im Nährboden richtiger Dynamik in voller Schönheit. Nicht die Akkorde an sich allein, sondern ihre dynamische Färbung und Schattierung geben den Chorälen Fleisch und Blut, weisen ihnen den Weg in unsere Gefühlszentren. Drago Sijanec hat diese Wahrheit erkannt. Sein guter, musikalischer Instinkt hat ihn auch nicht einen einzigen Augenblick verlassen. Die Disziplin im Chor war vorbildlich. Technisches Können zeigte der Chor in den »Liedern vom Amselfeld« von Stevan Mokranjac, die Kunst, seelische Vorgänge in Töne zu kleiden, in den beiden Chören von E. Adamič »Schlaf mein Kindchen« und »Geklopfter Tanz«. Die Ausarbeitung aller Chöre war vorbildlich und auch in den unbedeutendsten Details von bewunderungswürdiger Gründlichkeit.

Tschairowskys »Pathetik-Symphonie« gab dem Abend einen würdigen Ausklang. Das Orchester gab sein bestes. Drago Sijanec beherrschte mit einer kaum zu übertreffenden Gründlichkeit den musikalischen Stoff dieser populärsten Symphonie des großen russischen Meisters, deren Name im ersten und dritten Satz seine Rechtfertigung findet. Während das allegro lamatoso gerne zu Übertreibungen verleitet und wenn man ihnen als Dirigent zum Opfer fällt, dem Zuhörer Schmerz und Langeweise verwechseln läßt, gibt der erste Satz eine deutliche Disposition jenes Schmerzes, wie er nur der russischen Volkseele eigen ist. Im dritten Satz herrscht dumpfe Verzweiflung vor, die im erbarmungswürdigen Jammer versickert. Im ersten Satz dagegen bäumt sich der Lebenswille mit elementarer Kraft gegen den verzehrenden Einfluß des Schmerzes auf, man hört es ganz deutlich, wie er sich aus seinen würgenden Fangarmen zu befreien versucht, wie er mit blutenden Fäusten auf das Tor seines Reiches hämmert, um diesem zu enttrinnen. Der zweite

Mariborer Lokalgeschichte

Die Ringmauer der Westfront

I. Grabung entscheidet Grenzstreit, Freihaus- und Kloster-Realität

Beitrag zur Geschichte Maribors.

Von Paul Schlosser.

So wenig Stützpunkte dieser Teil der alten Stadtbefestigung auch hatte, so umfangreich ist die Aufzeichnung all des Vorhandenen und nur aus Archiven Bekanntgewordenen. Vor allem fällt eines auf: alle RM (Ringmauer)-Realitäten rainen hier im Gegensatz zu jenen der N- und O-Front der Länge nach an die RM, sind also mit dieser N-S orientiert.

Die Vorgängerin des Hauses Slovenska ulica (vordem Burggasse) 37, die quer, N-S, den mittleren Teil des heutigen Hauses einnahm und städtisches Magazin war, stand mit ihrer W-Front auf Resten der RM, die hier 1912 noch 1.15 bis 1.20 Meter dick war. Der Baugrund der heutigen Realität war 1789 noch ein »Garten an der Ringmauer«. Und ebensolche Gärten waren die Gründe der heutigen Realitäten Gospojna ul. (Frauengasse) 11 u. 13. In späterer stand auch noch eine Ringmauer (Dienste). Die Wohnhäuser wur-

den erst um 1840, bzw. 1847 dort erbaut, beide aber nicht unmittelbar auf RM-Spr. Das letztere gehörte 1910 der Professorswitwe Majciger; das Hinterhaus, im Hofe, heute Herrn R. Schmidt gehörig, ist aber mit seiner W-Front ganz RM, die dort ebenerdig 1.28, im St. Stock 0.75 m maß. Und hier ereignete es sich, daß während eines Grenzstreites im Garten nördlich der Spaten entscheiden mußte: die RM-Fundamente wurden ausgegraben und deren einwandfrei festgestellte Lage entschied den Streit (um 1885).

Herr Schmidt, der auch den Neubau Slovenska ul. 37 errichtete, ließ bei der Umgestaltung des Gartens vor ungefähr 20 Jahren aus dem hier vorgefundenen RM-Material eine künstliche Terrasse aufmauern; deren Seitenwände zeigen daher bleibend eine Probe der RM-Bauweise. Damit hat Herr Schmidt diesem Gegenstande im Sinne des Denkmal-

schutzes ein höchst nachahmenswertes Verständnis entgegengebracht.

Gospojna ul. (Frauengasse) 7 und 9 (Orientierungsnummer Oroznova ul., vor dem Pfarrhofgasse, 8) waren ursprünglich ein Besitz. Die in diesem Blocke stehenden Häuser Stroßmayerjeva ulica (Schmidergasse) 8 und 10 stehen schon auf Stadtgrabengrund. Das hier zentral gelegene Hauptgebäude ist laut Puff ein altes Freihaus, ein gedrängt, turmartig anmutendes Gebäude, war 1847 noch mit einer Gartenmauer umgeben und galt als Stammhaus der Familien Luby (auch Lube, 1825 Lubber, 1840 Lubbe geschrieben!) und Ritter von Varenna. Vor 1789 gehörte es der Therese Renklina und wird unter Nr. 102 als »Haus mit unbedeutendem Gärtchen«, das südlich lag, bezeichnet. 1811 besaß es Andreas Lube, Beamter, der zwei minderjährige Kinder, Katharina und Alois, hatte, 1834 dem letzteren, 1834 Franz Pfeifer. Laut Puff »1883 neuerbaut« (ich vermute: wohl nur erneuert, oder bezieht sich dies auf eines der vorderen Nebengebäude?), stand es sicher schon 1860. In diesem Jahre blieb es durch vollständigen Abschluß (die hohe Mauer ringsum!) von der Pest verschont. Das dekorative Gartenportal, im Biedermeierstil (1815—1835 gehalten), mit Bronzebeschlägen bewehrt, zeigt, von Oelzweigen flankiert,

die Jahreszahl 1833 und die damalige Hausnummer 155. Als Freihaus war es im landtäflichen Grundbuche verzeichnet und wurde erst mit 21. November 1888 ins allgemeine Grundbuch übertragen. Seit damals besaßen es Alois und Paula Wambrechtsamer.

Mally (S. 88) bezeichnet diesen Grund als sagengemäß die älteste Besetzung der deutschen Herren (?) in Mariburg, nennt die Bauweise turmartig und vermutet, daß es auf einen Befestigungsturm zurückgeht, der erst später in ein Wohnhaus umgestaltet worden ist. Nach Aussage Puffs, dessen Vater 1797—1851 lebte, soll das Haus ehemals ein Kloster gewesen sein und durch einen unterirdischen Gang mit dem südlich anschließenden Cölestinerinnenkloster in Verbindung gestanden haben.

Die altertümliche Bauart des Hauses, der in ganz Maribor nur die Burg und wenige vereinzelt Häuser zur Seite stehen, verdient volle Beachtung. Seine W-Front ist zweifellos die RM selbst. Die Mauerstärken sind: im Keller 1.70, im 1. Stock 1.65, im 2. Stock 0.85 m. Der Keller war ehemals 1 m tiefer. 1910 bestand an der W-Front noch ein ausragender Erker, 2 m breit, mit ganz merkwürdigen Einzelheiten: innen maß er nur noch 70 cm Breite, seitlich hatte er Schlitze, die ganz gut auch auf Schießscharten zurück

Wirtschaftliche Rundschau

Valutenverkauf an Ausländer

AUSLÄNDISCHE ZAHLUNGSMITTEL DÜRFEN AUSLÄNDERN NUR AUF GRUND EINER BESONDEREN GENEHMIGUNG DES FINANZMINISTERS ODER DER NATIONALBANK VERKAUFT WERDEN.

Beograd, 13. Jänner. Die jugoslawische Nationalbank hat folgendes Rundschreiben erlassen:

Im Zusammenhang mit dem Rundschreiben Dev. Nr. 101 vom 17. Dezember 1938, werden den zu Devisengeschäften ermächtigten Geldinstituten folgende Vorschriften mitgeteilt:

Ausländische Zahlungsmittel dürfen auf Grund eines Passes nur jugoslawischen Staatsbürgern verkauft werden und Ausländern nur im Falle, wenn eine besondere Genehmigung des Finanzministeriums

oder der Nationalbank vorliegt. In beiden Fällen müssen die Pässe das Visum des diplomatischen Vertreters desjenigen Staates tragen, wohin der Besitzer des Passes reist.

Gleichzeitig lenkt die Nationalbank die Aufmerksamkeit darauf, daß sie sich Vorrechte des Artikels I der Devisenvorschriften bedienen wird, falls festgesetzt werden würde, daß die ermächtigten Geldinstitute sich an diese oben erwähnte Vorschrift nicht halten.

Die Kursentwicklung der Clearingmarkt

Entgegen den Versicherungen hat die Nationalbank das Interesse an der Kursentwicklung der Clearingmarkt nicht ganz verloren. Freitag intervenierte die Bank an den Börsen trotzdem, um den Markkurs auf der Basis von 13.80 zu halten, was ihr auch gelang. Die Börsenkreise sind der Ansicht, daß der Kurs immerhin noch nachlassen und sich bei 13.50 festigen werde.

Die Wiener Frühjahrsmesse

Wien, 12. Jänner.

Die vom 12. bis 18. März stattfindende Wiener Frühjahrsmesse 1939 soll alle vorhergehenden Messen übertreffen. Großen Raum wird die Landmaschinenschau einnehmen, die nur von Weltfirmen beschickt sein wird. Ebenso reichhaltig wird die Beschickung der Holzbearbeitungsmaschinenmesse sein. Auf der Karamischen Messe werden die neuesten Modelle von Kachelöfen zu sehen sein. Mit besonderer Sorgfalt wird die Baumaschinenmesse gestaltet, der wahrscheinlich eine Gruppe Baustoffe angeschlossen sein wird. Dasselbe gilt für die Kühlmaschinen-, Automaten- und die Haushaltungsmaschinen, sowie für die Pharmazeutisch-kosmetische Messe. Eine der größten Hallen wurde der Elektromaschinenmesse zur Verfügung gestellt, die die größte sein wird, die jemals in den Donauländern stattfand. Einem Wunsch der Ostmark und der Nachbarstaaten sowie den Bestrebungen der deutschen Wirtschaftspolitik entsprechend, soll auch wie der eine Automobilmesse stattfinden. Das Modeamt der Stadt Wien veranstaltet zwei große Modevorführungen während der Messewoche. Selbstverständlich wird der Modemesse eine große Ausstellung der Textil- und Bekleidungsindustrie angeschlossen sein.

Börsenberichte

Ljubljana, 13. d. Devisen: Berlin 1764.82 bis 1772.58, Zürich 995 bis 1005, London 205.15 bis 208.35, New York 4373 bis 4433, Paris 115.75 bis 117.80, Prag 150.75 bis 152.25, Triest 231.25 bis 234.35; engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 13.85.

Zagreb, 13. Jänner. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 470—471.50, 4% Agrar 60—62, 4% Nordagrar 59.75—59.87, 6% dalmatinische Agrar 88—89.50, 7% Stabilisationsanleihe 97.50—0, 7% Investitionsanleihe 99.75—100, 7% Seligman 98—0, 7% Blair 91—91.75, 8% Blair 96—0; Agrarbank 230, Nationalbank 7700—0.

× Mariborer Stechviehmarkt vom 13. d. M. Zugeführt wurden 86 Schweine und davon 66 verkauft. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 85 bis 110, 7 bis 9 Wochen alte 115 bis 130, 3 bis 4 Monate alte 270—340, 5 bis 7 Monate alte 340—450, 8—10 Monate alte 480—540 und über 1 Jahr alte Schweine 780—1017 Dinar für das Stück. Das Kilogramm

angegangenen Jahr, wogegen sich der Devisenumsatz vor Eintritt der Wirtschaftskrise auf 3 Milliarden Dinar stellte. Der Effektenverkehr betrug 56.1 (46) Millionen und der Valutenverkehr 8.2 (10.2) Millionen Dinar. Der gesamte Verkehr an der Zagreber Börse stellte sich demnach im Vorjahr auf 1752 Millionen Dinar gegen 1847 Millionen ein Jahr zuvor.

× Die Ausfuhrquote für Weichschnittholz, die unlängst in der Kartellsitzung festgesetzt worden waren, wurden jetzt von allen Mitgliedstaaten ratifiziert. Jugoslawien ist der einzige Staat, dem die Quoten um eine Kleinigkeit erhöht worden sind, nämlich von 134.303 auf 134.400 Standards, die heuer zur Ausfuhr werden gelangen können. Rußland wurden die bisherigen Quoten um mehr als 6% gekürzt, den anderen Mitgliedstaaten dagegen bis zu 6 Prozent.

× Der inländische Holzverbrauch hat sich in letzter Zeit etwas gehoben, wenn auch nicht im gewünschten Maße. Diese Feststellung machte Freitag der Obmann Skrbec in der Sitzung der Holzsektion des Verbandes der Kaufleutevereinigungen Sloweniens. Die Aussichten für das laufende Jahr sind zwar nicht rosig, aber es ist immerhin mit einer Belebung d. Ausfuhr zu rechnen, besonders nach den Nichtclearingstaaten. Vor allem ist, wie in der Sitzung hervorgehoben wurde, die Schaffung einer Zentralorganisation für den jugoslawischen Holzhandel erforderlich.

Lebendgewicht notierte 6.50 bis 9 und Schlachtgewicht 9 bis 11.50 Dinar.

× Die Holzeinfuhr in Italien — Monopol. Um eine ausgiebige Kontrolle über die Holzeinfuhr und die Verteilung der Kontingente zu erhalten, wurde in Italien eine besondere Kontrollorganisation eingesetzt, in deren Leitung die bedeutendsten Importfirmen Italiens vertreten sind. Die neue Körperschaft wird schon in kürzester Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen.

× An der Zagreber Börse ging der Verkehr im vergangenen Jahr im Vergleich zu 1937 um eine Kleinigkeit zurück. Der Devisenverkehr belief sich auf 1662 gegen 1777 Millionen Dinar im vor-

Automobilismus

Berliner Autoschau 1939

Von Eduard Voigt, Berlin.

Wieder wird die Berliner Messestadt am 17. Februar ihre Pforten öffnen, um den Strom der Besucher einzulassen, die ihr Interesse für die Motorisierung in steigendem Maße zeigen. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie veranstaltet vom 17. Februar bis 5. März die Internationale Automobil- und Motorradausstellung. Noch sind die Anmeldefristen nicht verstrichen, doch man kann schon 500 Aussteller zählen. Die weiten Hallen der Messestadt sind fast zu klein, und es besteht die Notwendigkeit, den vorhandenen Platz sorgfältig einzuteilen, damit alle Aussteller ebenso zu ihrem Recht kommen wie die Besucher. Die neuen stehenden Hallen sowie die Zusatzhalle werden in Anspruch genommen. Die genaue Verteilung der einzelnen Gruppen auf die verschiedenen Hallen kann erst nach Schluß der Anmeldefrist erfolgen. Man weiß aber schon jetzt, daß in der Halle I, der ältesten Halle, der Ehrenraum und die Personenkraftwagen untergebracht werden. Als Vergleich ist zu erwähnen, daß diese eine Halle lange Zeit die gesamte Berliner Automobilausstellung beherbergen mußte. — Jetzt ist das Gesamtgelände über 50.000 Geviertmeter groß. In der Halle Ia, die zwischen den beiden ältesten Messehallen eingebaut wird, werden Motorräder ihren Platz finden, während in der Halle 2 die Schwergewichtler, die Nutzkraftwagen gezeigt werden. Am Rande dieser drei Hallen werden sich die Stände der führenden Kraftfahrzeugteilefabriken hinziehen, während die Galerie der Halle 2 wie bisher dem Zubehör gehört. Die Kleinlieferwagen, die Omnibuskarosserien, Werkzeuge und Werkstatteinrichtungen verteilen sich auf die Hallen 3—8 sowie auf den Südflügel der Halle 9. Ein besonders großer Raum wird der Darstellung der neuen deutschen Werkstoffe vorbehalten. Hier wird gezeigt, daß diese Werkstoffe kein Ersatz sind, sondern neue Möglichkeiten offenbaren und dazu berufen sind, der Motorisierung einen gewaltigen Fortschritt zu ermöglichen. Es sei daran erinnert, daß viele

dieser neuen Stoffe auch in den Ländern Eingang gefunden haben, die alle Rohstoffe in Hülle und Fülle besitzen.

Der Nordflügel der Halle 9 wird wie im letzten Jahr eine besondere Schau enthalten, die vom Korpsführer Hühnlein zusammengestellt wird. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps wird hier seine Arbeit an der Erziehung der Kraftfahrer und der Schulung des Nachwuchses veranschaulichen. Stände des DDAC (Der Deutsche Automobilklub), der Wehrmacht, des Forschungsinstitutes für die deutsche Kraftfahrt und des Kraftfahrzeug-Handwerks geben einen Ueberblick über die umfangreiche Arbeit dieser Säulen der Motorisierung.

Die Ausstellung 1939 wird unter einem besonderen Stern stehen: Sie wird zum ersten Mal alle Kraftfahrzeugfabriken Großdeutschlands zu einer gemeinsamen Ausstellung vereinigen. Die Steyer-Werke in Oesterreich und das sudetendeutsche Tatra-Werk, dessen Schöpfer und Konstrukteur ein Deutscher war, bilden eine wertvolle Bereicherung der deutschen Autoindustrie und werden mit dem starken Großdeutschland im Hintergrund höhere Leistungen vollbringen können.

Nachdem das gewaltige Werk der Reichsautobahnen mit über 3000 fertigen Kilometern neue Anforderungen an die modernen Kraftfahrzeuge gestellt hat, ist es der deutschen Industrie gelungen, die Autobahnfestigkeit aller neuen Modelle sicherzustellen. Oft wird der Beschauer diese Änderungen kaum wahrnehmen. Die hinter den Kulissen geleistete Arbeit der Versuchsingenieure ist jedoch für den Verbrauch von größerer Bedeutung als etwa äußerliche Verbesserungen, die keinen wirtschaftlichen Wert besitzen. Es ist selbstverständlich, daß der deutsche KDF-Wagen, der im Frühjahr 1940 zur Lieferung gelangen wird, seine Wirkung auf die übrige Autoindustrie bereits jetzt zeigt. Wenn die Industrie den Wettbewerb mit diesem billigen Wagen bestehen will, muß und wird sie Fahrzeuge schaffen, die mehr leisten und einen höheren Komfort bieten als es der Volkswagen vermag. Für den höheren Preis muß auch mehr geboten werden. Es bleibt jedoch der deutschen Kraftfahrzeugindustrie ein so weiter Spielraum von Modellen, daß alle Werke für die nächsten Jahre ihre Leistungsfähigkeit nicht nur ausnutzen, sondern noch steigern werden. Was wir an neuen Modellen sehen werden, ist noch nicht viel, weil die Industrie nur dann neue Modelle auf den Markt bringt,

wenn sie restlos erprobt sind. Die maßgebenden Fachblätter haben bereits über den neuen Opel-Kapitän berichtet, der in der mittleren Klasse alle Wünsche an Geräumigkeit, Komfort und Leistungsfähigkeit erfüllt. Der 2.5-Liter-Motor gestattet eine Geschwindigkeit von 126 Stundenkilometer, die Ganzstahlkarosserie widersteht jedem Witterungseinfluß. Bei Audi stehen wir einem neuen 3.2-Liter-Wagen mit 6 Zylinder-Motor mit obendiegender Nockenwelle, welche eine hohe Autobahn-Dauergeschwindigkeit besitzt, Mercedes-Benz hat den 3.2-Liter-Motor auf 3.4 Liter verstärkt und damit diesem geräumigen Wagen eine große Lebendigkeit verliehen. Bei BMW finden wir einen 3.5-Liter-Wagen, dessen geringstes Gewicht von ungefähr 1200 kg phantastische Beschleunigungszeiten gewährleistet. Hanomag wird einen 1.3-Liter-Wagen zeigen, der nicht nur eine stromlinienförmig gestaltete Karosserie besitzt, sondern zum ersten Mal in der Großserie Buna-Gummi in der Vorderradfedernung als tragendes Element aufweist. Diese Vorderradaufhängung, die in Zusammenarbeit mit den Continental-Gummiwerken entwickelt wurde, weist für den Fahrgestellbau neue Wege.

Der ständig wachsende Export ist der äußere Beweis, daß die deutsche Kraftfahrzeugindustrie es verstanden hat, Fahrzeuge zu bauen, die auf dem Weltmarkt gesucht werden. Die Folge ist das große Interesse des Welthandels am deutschen Erzeugnis. So ist es selbstverständlich, daß die Einkäufer der Welt in immer stärkerem Maße die Berliner Automobil Ausstellung bevorzugen. Händler aus Indien, Australien, Südafrika und Südamerika werden die lange Reise nicht scheuen, um die deutsche Automobil Ausstellung — und die Reichsautobahnen — zu besuchen. Es ist selbstverständlich, daß die Einkäufer aus Südosteuropa und aus den nordischen Staaten keine Abschlüsse tätigen, bevor sie nicht die deutschen Modelle gesehen haben. Daher entwickelt sich die Berliner Ausstellung zum internationalen Einkaufsmarkt, auf dem auch die ausländischen Automobilfabriken sehr gern ausstellen. Italien entsendet Fiat, Alfa-Romeo, Lancia und Bianchi; aus Frankreich kommen Bugatti und Renault, aus England Austin, Hillmann, Hummer und Sundbeam Talbot, aus der Tschechoslowakei Praga und Skoda und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika Hudson. Diese Marken sind zum Teil in Deutschland nur wenig bekannt, und sie erwarten auch keinen großen Export nach Deutschland, aber sie beteiligen sich an der Ausstellung, weil sie hier den internationalen Händler erfassen.

Amoklauf eines Bauernburschen.

Bukarest, 13. Jänner. In der Gemeinde Cioboresti ermordete der 30-jährige Bauernbursche Konstantin Crnciu in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seinen 77-jährigen Großvater und seine 75-jährige Großmutter und stürzte sich hierauf auf seinen 25-jährigen Bruder, den das gleiche Schicksal ereilte. Sodann raste der Tobsüchtige mit gezücktem Messer durch die Ortschaft und verletzte einige Personen lebensgefährlich. Schließlich konnte er überwältigt und in eine Irrenanstalt überführt werden.

Drei Kinder in einer Kiste erfroren.

Bukarest, 13. Jänner. In der Nähe von Braila ereignete sich eine erschütternde Kindertragödie. Drei Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren wurden in einer Kiste, die der Straßenreinigung diente, erfroren aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Kinder des Tagelöhners Radu Pantelimon handelte, die vor einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung verschwunden waren. Pantelimon hatte seine Familie vor Monaten verlassen und war nach einem unbekanntem Ort übersiedelt. Die Frau blieb mit den drei unmündigen Kindern im größten Elend zurück. Statt nun die Kinder in einem Waisenhaus unterzubringen, sperrte die Mutter die Kinder in die Kiste ein, wo sie in der Nacht den Erfrierungstod erlitten, da die schwachen Hilferufe von niemand gehört wurden. Die unmenschliche Mutter wurde verhaftet, da sie aber Anzeichen von Geistesgestörtheit aufwies, wurde sie einer Irrenanstalt überstellt.

Technisches Allelei

Arbeitet bei gutem Licht!

Arbeitet nicht bei zu schwacher Beleuchtung, die euch zu schlechter Körperhaltung zwingt! Wißt ihr, daß dauernde schlechte Körperhaltung zu Rückgratverkrümmung führen kann? Das ist zu vermeiden, wenn die bei der Beleuchtung eures Arbeitsplatzes auftretenden Mängel beseitigt werden. Bei der Blendung ist das dadurch möglich, daß die Glühlampen dem Auge entzogen werden. Wie ihr wißt, befindet sich im Innern jeder elektrischen Glühlampe ein Leuchtkörper aus Metalldraht, der durch den elektrischen Strom zu Weißglut gebracht wird. Es geht also sehr viel Licht von einem sehr kleinen Körper aus. Obwohl der Glaskolben der Glühlampe oft mattiert wird, sehen wir zwar den Leuchtkörper nicht mehr, wohl aber einen hellen, blendenden

man z. B. einen Hof fegen will, weniger Licht als zum Lesen, Schreiben oder Zeichnen. Die Art der Arbeit ist also maßgebend dafür, wieviel Licht für sie angewendet werden muß. Für eure Schularbeiten braucht ihr ebensoviel Licht wie euer Vater, wenn er an seinem Schreibtisch arbeitet. Die für eure Schularbeiten notwendige Beleuchtungsstärke erreicht ihr, wenn ihr an eurem Arbeitsplatz eine Arbeitsplatzleuchte mit Metallreflektor, einen sogenannten Tiefstrahler, aufstellt, der mit einer 60 Watt-Doppelwendel-Lampe ausgerüstet ist. Habt ihr aber für euren Arbeitsplatz eine Stehleuchte mit lichtdurchlässigem Stoff oder Papierschirm, dann ist eine 75 Watt-Doppelwendel-Lampe erforderlich. Der Unterschied in der Wattstärke hat seinen Grund darin, daß

der Tiefstrahler den gesamten Lichtstrom der Glühlampe auf die Arbeitsfläche lenkt, während bei dem lichtdurchlässigen Schirm der Stehleuchte ein Teil des Lichtstromes durch den Schirm hindurch in den Raum strahlt, also nicht alles Licht auf euer-Buch oder das Schreibheft fällt.

Aus diesem Aufsatz werdet ihr gesehen haben, wie wichtig eine reichliche blendungsfreie Beleuchtung zur Schonung eurer Augen ist. Ihr müßt nun aber auch ein übriges tun und das elektrische Licht bei eurer Arbeit immer rechtzeitig einschalten. Da eure Augen das kostbarste Sinnesorgan eures Körpers sind, solltet ihr sie immer so behandeln, daß sie den Anforderungen gewachsen bleiben, die das spätere Leben einmal an euch stellen wird!



Zu schwaches Licht — schlechte Körperhaltung, vorzeitige Ermüdung der Augen. Bild 3.



Blendendes Licht — Überreizung d. Netzhaut, Herabsetzung der Sehfähigkeit. Bild 4.



Gutes Licht — Schonung der Augen, Steigerung der Arbeitsfreude.

Fleck auf dem Glaskolben, ganz gleich von welcher Seite her wir ihn betrachten. Bei ständigem Blick auf die Glühlampe wird also die Netzhaut stark gereizt und die Sehfähigkeit der Augen ganz wesentlich herabgesetzt.

Die Lampe muß wirklich vollständig gegen die Blickrichtung abgeschirmt sein, nicht einmal der kleinste Teil des Lampenkolbens darf aus der schützenden Hülle hervorragen. Man kann statt der vollständigen Abschirmung die Glühlampe auch in eine weiße Opalgaskugel einschließen. Das Licht strahlt dann gleichmäßig von der großen Oberfläche aus und blendet nicht.

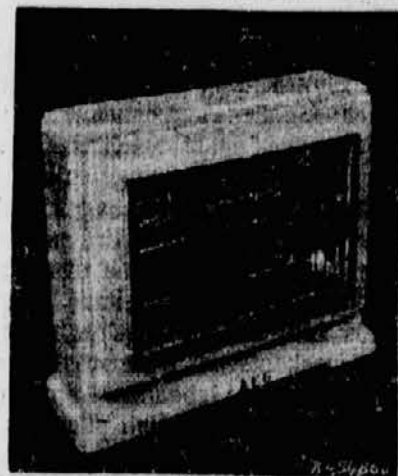
Wie steht es aber mit der zu schwachen Beleuchtung? Wissenschaftler haben festgestellt, wieviel Licht die Augen brauchen, damit die Menschen ihre Arbeit gut erledigen können, ohne ihre Augen zu mißhandeln. Natürlich braucht man, wenn

Ein neuer Leuchtofen

Für die Übergangszeit im Herbst und Frühjahr benutzt man gern einen elektrischen Leuchtofen, der überall da sofort betriebsbereit ist, wo eine elektrische Steckdose in der Nähe ist. Diese Leuchtofen in ihrem kaminartigen Aussehen weisen eine bis drei keramische Stäbe auf, um die die Heizdrähte gewickelt sind. Die ausstrahlende Glut dieser Heizdrähte wird durch rückseitig eingebaute Reflektoren in die eingestellte Richtung geworfen und erzeugt eine angenehm empfundene, behagliche Wärme. Das Gehäuse dieser Leuchtdosen besteht aus Blech und hat eine Form, die reiner Zweckmäßigkeit entspricht.

Gerade recht zum Winter brachte jetzt die einschlägige Industrie einen neuen Leuchtofen heraus, dessen Gehäuse zum

ersten Male nicht aus Blech, sondern aus Feinsteingut hergestellt wurde, einem Werkstoff, aus dem Kacheln unserer Öfen



Der neue Keramik-Leuchtofen in elfenbeinartiger Ausführung.

zu. Ado Tiefsinn rieb bekümmert die Wange.

»Hat du dir wehtan, dünnes Mann?« piepste ein unendlich kleines Frauenpöpschen, das scheinbar nur aus blau-seidenen Hosen bestand, die noch weit über die Spitzen ihrer zierlichen Schuhe fielen. »Laß uns Sekt trinken, das hilft!«

Schwupp, hob sie Tiefsinn auf einen Barhocker, geradezu athletisch gekonnt. Über den Kohlensäureperlen wunderte es ihn oder er sich, er wußte es nicht mehr genau zu unterscheiden. Ein dicker Mann, der die kleine Kraftpersönlichkeit kannte, ließ ihn immer wieder Sekt einschenken.

»Was machst du hier, Sweetheart?« flötete sie angeschwipst Tiefsinn zu.

»Was ich hier mache? Aber, mein Fräulein, ich bin doch ein Dichter!«

Ihr Lachen flatterte ganz rundum, allen anderen Leuten auch ins Gesicht, was er nicht begriff. Der Dicke blieb besonnen. »Gedichte bringen doch nischt ein...« bemerkte er bekümmert. »Hatte mal einen Vetter, der wollte auch. Hat's lange aufgegeben. Jetzt ist er Feuerwehrhauptmann.«

»Gedichte sind die große Kostbarkeit der Seele«, referierte Tiefsinn. »Die kristallene Ausdrucksform des Übersinnlichen in uns...«

Aber er war ganz allein. Der Dicke tanzte mit der Kleinen und jemand schrie, jetzt müsse er den Hocker freigeben. Tiefsinn saß dann auf der Treppe zum Gar-

derobenraum. Alle trappelten vorsichtig um ihn herum. Ein Mädchen zog ihn mit männlicher Entschlossenheit an einen Tisch, auf dem eine Flasche Wein einsam träumte.

»Komm, trink mit mir — wir sind verwandte Seelen, auf die Unsterblichkeit!« Tiefsinn prostete so gut er konnte. Alles will gelernt sein. Es überraschte ihn, daß sie ihre Arme um seinen Hals schlang und ihn glatt auf den Mund küßte. Der Kuß schmeckte nach Lippenrot und etwas Zwiebeln. Listig zwinkerte Tiefsinn und schrie plötzlich:

»Oh, da drüben ist ja Hermann Peters!« Er kannte gar keinen Hermann Peters, aber er hatte sich vor dem zwiebelduftenden Mädchen in eine beglückende Freiheit gerettet! Sein Busen schwoll — so köstlich selbständig zu sein! Mit den Augen wählen zu können, mit dem Herzen suchen zu dürfen! Ja, es gab schöne Mädchen die Fülle, und alle lachten — andere an.

Vielleicht hatte er den zuletzt genossenen Wein nicht mehr vertragen. Seine irdische Hülle schwankte leicht, wie vom Winde oder Skandieren bewegt. Vor einem Stand, an dem Kapfen verkauft wurden, drängten die Leute ihn zur Seite, er fiel — allerdings sanft, in einen Berg von lauter Seidenpapier, der wohl der Kapfenkiste entnommen war.

Dort mache er sich durch sein, wenn auch geringes Körpergewicht bemerkbar,

und als die Reinmachefrau das Seidenpapier von ihm genommen hat, sogar durch ein gesundes, fast könnte man sagen, manhaftes Schnarchen.

Seine Wirtin rettete ihn vor dem unsanften Erwachen (sie pflegte sich als Putzfrau zu verdingen und war hierher vermittelt worden).

»Nicht anrühren!« sagte sie ihrem Säuberungstrupp. »Das ist Tiefsinn! Er war zum ersten Mal auf einem Künstlerfest. Man darf ihn nicht wecken! Und warum auch! Wenn er hier liegen bleibt, stört er niemand... Er ward schon ganz von selbst zu sich kommen, das ist das Beste für Dichter.«

»Nanu?« wollte eine der Frauen wissen. »Woher wissen Sie denn, was für Dichter gut ist?«

»Ich vermiete immer an Dichter. Sie haben so etwas Stilles, wissen Sie. Und wenn man sie nicht stört, sind sie sehr anhänglich.«

Staubsauger surrten. Wassereimer klappten.

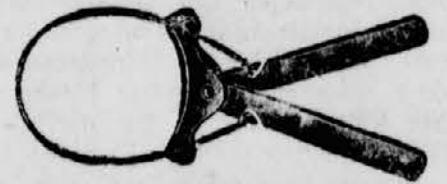
Tiefsinn schnarchte und wußte nicht einmal, daß er es tat.

Er tanzte im Traum mit der Grünschildernden und ganz insgeheim formte seine Seele schon den Klang eines neuen Gedichtes. Darin wird sie vom Wunder der fliehenden Schönheit und dem großen Erfüllungsein musizieren. Ganz, als hätte Tiefsinn etwas derartiges erlebt.

und Herde hergestellt werden.. Die Glasur dieses neuen Keramik-Leuchtofens hat einen weichen Schmelz und nimmt dem Gerät seinen bisherigen nüchternen Anblick. Ausgerüstet ist der neue Leuchtofen mit zwei Heizkörpern, die durch einen Schalter auf halbe und volle Leistung geschaltet werden können. Bei voller Leistung beträgt der Stromverbrauch des Geräts 1000 Watt. Ein an der Rückseite des Ofens befestigter Griff ermöglicht bequemes Tragen des Gerätes. Das Keramik-Gehäuse wird in drei Färbungen hergestellt, in elfenbein, in weiß und in majolikabraun.

Zum leichten Öffnen der Konservgläser

kann man jetzt ein neues, kleines Instrument benutzen, das eine Beschädigung des Gummiringes, des Glasdeckels oder des Konservglases selbst völlig ausschließt. Bisher war das anders, denn wie oft kam es vor, daß man bei schwerem Aufgehen der Gläser den Gummiring



Der neue Konservglasöffner.

zertrümmerte oder bei Gewaltanwendung die Glasdose zertrümmerte.

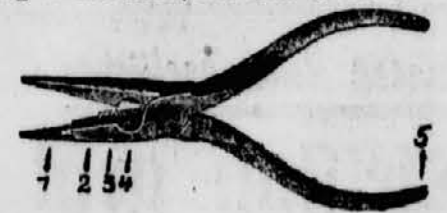
Das neue praktische Gerät gleicht einer Schere oder Zange. Es weist zwei bewegliche Arme auf, die in einem Querstück gelagert sind. An den Enden der Querstücke sitzen zwei kleine Rollen, über die eine Drahtschnur läuft. Die Drahtschnur ist in Einkerbungen an den beiden Armen leicht auswechselbar gelagert und bildet eine Schlinge, die so groß ist, daß sie auch über die größten Konservgläser hinwegreicht.

Man legt zum Öffnen der Gläser die Schlinge um den Hals und drückt zu. Dadurch verengt sich die Schlinge, dringt zwischen Deckel und Glas ein und läßt dadurch Luft in die Dose dringen, sodaß man den Deckel dann abheben kann.

Neue Universalzange für Bastler

Ein prächtiges Bastler-Handwerkzeug hat soeben die einschlägige Industrie herausgebracht, die Universal-Radio-Zange. Der Bastler hat meist nicht das Geld, sich für jede auszuführende Arbeit das dazugehörige Spezialwerkzeug anzuschaffen, er ist daher oft genötigt, diese Arbeit mit unzulänglichem Werkzeug auszuführen und sie gerät ihm dann nicht recht zur Zufriedenheit. Besonders häufig ist dieser Mangel bei der Radio-Basterei zu beobachten, zu der man allein mehrere Arten von Zangen benötigt.

Hier füllt die neue Universalzange eine Lücke aus und gibt dem Bastler ein Werkzeug in die Hand, mit dem er die meisten



Die neue Universal-Radiozange.

1 Rundzange, 2 Flachzange, 3 Einrichtung zum Winkelbiegen, 4 Schneidvorrichtung für Draht und dünne Metallstangen, 5 Vorrichtung zum Abstreifen von Isoliermasse von Drähten.

vorkommenden Arbeiten ausführen kann. Die Zange, die erst vor kurzem auf dem Markt erschienen ist, hat bereits großen Eingang in Bastlerkreisen gefunden.

In Hochsavoyen (Franz. Alpen) beginnen demnächst durch eine französische Gesellschaft ausgedehnte Schürfungen nach brennbaren Gasen und nach Erdöl. Ein riesiges Gebiet von rund 5000 Hektar soll eingehend nach diesen Erdschätzen durchforscht werden.

Infolge der immer noch steigenden Bedeutung der Seefischerei für die Ernährung sollen in diesem Jahre in Wesermünde (Deutschland) eine große neue Seeschleuse erbaut werden und in Cuxhaven der Fischereihafen um das Doppelte vergrößert werden.

FRAUENWELT

Blusen nur für Schlante?

Eine Modefrage für Nachmittag und Abend

»Blusen kann ich nicht tragen,« sagen manche Frauen, »Blusen machen dick!« Und sie verzichten seufzend auf eine der reizvollsten Modeschöpfungen. Dies ist ganz besonders deshalb schade, weil sich die Bluse in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Nachmittags- und Abendmode einen weitaus bedeutenderen Platz erobert hat als sie früher je besaß. Das kleine elegante Nachmittagskostüm, der lange schwarze Abendrock erfordern die dazugehörigen »großen« oder »kleineren« Blusen. Und wer eine Anzahl von ihnen besitzt, die sich für beide Zwecke eignen, ist eigentlich für alle Fälle gerüstet.

Wie ist es nun aber mit der Linie — können Blusen wirklich nur Schlante tragen? Durchaus nicht — nur muß dabei die Form der Bluse weitgehend berücksichtigt werden. Man muß nur eine Warnung beachten: wer eine breitere Figur hat, insbesondere breite Hüften, sollte weder die eingesteckte Bluse tragen, noch eine Form, die kurz oder in der Taille, womöglich mit einem Gürtel abschließt! Dagegen gibt es verschiedene Modelle, die die Taille verlängern und damit die Gestalt schlanker und gestreckter erscheinen lassen, das sind die verschiedenen Formen der Schoßbluse.

Wichtig ist vor allem, daß der Schoß eng anliegend gearbeitet wird. Sehr kleidsam und schlank wirkend ist die kurze Westenform, die Bluse, die über dem Rock getragen wird und vorn in zwei Spitzen ausläuft. Nicht minder günstig ist für breitere Figuren der längere

Schoß, der vorn geteilt ist und zwei abgerundete Ecken zeigt. Und endlich wäre es auch möglich, ihn ringsum in gleicher Länge zu arbeiten; wird aber ein die Taille markierender Gürtel getragen, so soll mindestens die Vorderbahn durchlaufend sein.

Ob man Blusen für den Vormittag, für Haus und Beruf, zum Straßenkostüm trägt, oder die elegantere Bluse für den Nachmittag — der Unterschied liegt oftmals hauptsächlich in der Verarbeitung, verschiedener Stoffarten. Dies tritt besonders bei der schlichten Westenform in Erscheinung. Eine Westenbluse aus einfacher gestreifter Waschseide wirkt für den Vormittag schlicht und einfach — dieselbe Form in schwerem Seidenpique oder etwa in Brokatstoff gearbeitet, macht sofort eine elegante Nachmittagsbluse daraus.

Für die schlanken Figuren ist die Auswahl an Modellen natürlich größer. Wie schon betont, sind im Augenblick kurze, in der Taille mit einem breiten Gürtel abschließende Nachmittagsblusen besonders beliebt. Sehr gern wird eine Passenform getragen, wobei das vordere Blusenteil faltig und lose fallend angesetzt ist. Dazu lange weite Puffärmel, die am Handgelenk in einem schmalen Bündchen eng zusammengekommen sind.

Die so beliebte Passe kann auch durch aufgesteppte Falten erzielt werden, die dann tiefer, über der Brust, öffnen und die nötige Weite ergeben. Fast alle Blusen für den Nachmittag und Abend werden hochgeschlossen getragen, oft mit einem

kleinen Stehkragen oder einer Schleife abschließend.

Wer die schlanke Linie ein wenig überschritten hat, sollte auch besonders auf die Form der Ärmel achten. Der weite Ärmel betont die Hüftbreite — der enge dagegen läßt die gesamte Gestalt schlanker erscheinen.



Für das junge Mädchen

paßt alles — was ihm gefällt. Mit dem gesunden Instinkt der Jugend, der von modischen Überlegungen noch unbeschwert, wenn auch nicht von weiblicher Eitelkeit freizusprechen ist, wird es wählen: kleine Kostüme, Laufkleider, Blüschchen, Pullover, einen guten Sportanzug, und natürlich darf das Tanzkleid nicht fehlen. Lauter selbstverständliche, dabei unkomplizierte Dinge, in denen es sich frei bewegen kann und nicht aufgemacht ist. Wozu ein wichtiges Kleid, wo soviel Daseinslust, strahlender Frohsinn und jugendliche Aufnahmebereitschaft doch mühelos und ohne äußeres Dazutun ihre unbeaufsichtigten Siege erringen werden. Denn Jugend ist überall beliebt. Darin liegt der Gradmesser für ihre äußere Auf-

machung, das ist ihr großer köstlicher Vorzug und auch ihre Grenze. Zum Tragenkönnen von kostbaren Stoffen und schönem Geschmeide gehört eine bestimmte Haltung, die aus Lebenserfahrung kommt. Die Jugend kann sie nicht haben. Sie muß sich in großer Aufmerksamkeit verloren vorkommen und verliert tatsächlich ihre Ursprünglichkeit, die ihren Reiz ausmacht. — Die wirklich hohe Blütezeit der Jugend, die Zeit, in der die äußeren Ansprüche klein sind, weil das Leben aus tausend anderen Winkeln lacht, ist so kurz, ist einmalig und wird von der heutigen Jugend selbst nur in seltenen Fällen mißverstanden.

d. Die **Bronzekrankheit** ist hervorgerufen durch Erkrankung der Nebennieren, das sind Drüsen mit innerer Absonderung. Die kleinen Gebilde liegen den Nieren auf, daher ihr Name, sonst aber haben sie mit der Niere nichts zu tun. Der Stoff, der von ihnen gebildet wird, heißt Adrenalin; er bewirkt eine Erweiterung der Pupillen, ein Größerwerden der Lidspalten, eine vermehrte Absonderung der Tränen- und Speicheldrüsen, ein schnelleres und stärkeres Schlagen des Herzens und eine langsame Bewegung des Darmes. Beim Einspritzen von Adrenalin ziehen sich die Blutgefäße zusammen, die betreffende Stelle wird blutleer. Man benützt diese Eigenschaft des Adrenalins bei Operationen. Durch Adrenalin wird der Blutdruck erhöht, weshalb man es in den Adern oder in das Herz direkt einspritzt. Bei größeren Gaben von Adrenalin tritt Zucker im Harn auf. Die Nebennieren sind trotz ihrer Kleinheit für das Leben des Menschen außerordentlich wichtig. Die Bronze- oder Addisonische Krankheit äußert sich in einer Braunfärbung der Haut, es bilden sich braune Flecke auf der Wangenschleimhaut und auf der Zunge, es tritt Müdigkeit auf, Atemnot, Schlaflosigkeit der Muskeln und Herzschwäche.



Der Schnee liegt hoch und lockt die Jugend hinaus, um auf Schneeschuhen sowie auf dem Eise die Winterfreuden zu genießen. Das sind praktische Anzüge, wetterfeste Skijacken u. Eislaufkleidchen zu nähen, wir zeigen hierzu brauchbare Vorlagen.

V 45283. Für junge Mädchen nähen wir eine Jacke aus imprägniertem Stoff mit breiter Lederpasse. Erforderlich für 11 Jahre: 1,40 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre.

Kinder im Schnee

Meter Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre überall erhältlich.

V 45289. Diese überaus praktische Windjacke aus wasserdichtem Stoff ist mit lederbesetzter breiter Passe und teilbarem Reißverschluß versehen. Erforderlich für 9 Jahre: 1 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 7, 9, 11 und 13 Jahre erhältlich.

MK 45295. Schöner Skianzug in beliebter praktischer Form. Die westenartige, geknöpfte Bluse hat eine breite Rückenpasse. Erforderlich für 12 Jahre: 2,10 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 8, 10, 12 und 14 Jahre erhältlich.

MK 45291. Der Kragen und die Ärmelbündchen dieses Skianzuges sind aus bunter Wolle gestrickt. Erforderlich für 7 Jahre: 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5, 7 und 9 Jahre erhältlich.

MK 45294. Eislaufkleid aus Tuch mit Besatz aus Pelz oder Pelzstoff und Reißverschluß am vorderen Schlitz. Erforderlich für 10 Jahre: 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 8, 10, 12 und 14 Jahre.

MK 45280. Skianzug, bestehend aus ei-

ner weiten Kniehose und einer imprägnierten Windjacke mit seitlichem Gummizug. Erforderlich für 13 Jahre: 1 m Hosenstoff, 1,10 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9, 11 und 13 Jahre.

KK 45278. Skianzug für Knaben: Lange Hose aus Skitrikot, Jacke aus Leinen mit Lederpasse und schrägen Reißverschlußtaschen. Erforderlich für 12 Jahre: 1,10 m Hosenstoff, 1,30 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10, 12 und 14 Jahre.

KK 45279. Für kleine Knaben nähen wir den Trikotanzug in durchgehender Schnittform. Kragen aus dem absteigendem Tuch oder Leder. Erforderlich für 6 Jahre: 1,45

Die vier Kraftquellen des Japanertums

Weltanschauungsströmungen im sozialen Leben Japans

Shintoismus.

Die geschichtlich älteste Grundlage der japanischen Volks- und Staatsreligion ist der Shintoismus, die Verehrung der Naturgeister und der Ahnen der menschlichen Familien. Alle Naturgegenstände und alle Vorgänge und Geschehnisse in der Natur galten als durchdrung, von Geistern, waren deren Tätigkeitsfeld. Die Toten, also die Geister der Abgeschiedenen, sah man in enger Verbindung mit den Naturgeistern fortwirken. Bei dieser Verbundenheit von Mensch und Natur darf es nicht wundernehmen, daß noch in unserer Zeit das japanische Leben voll ist von Geschichten über das Hereinwirken von Naturwesen in das Menschenleben. Lafcadio Hearn, der sich intim in das Japanertum eingelebt hatte, konnte in seinen Werken mancherlei seltsame Geschichten von solchen Zusammenhängen berichten.

Den höchsten Rang nehmen für den Shintoglauben unter den Naturgeistern die eigentlichen Götter ein, aber sie bleiben den Naturwesen immer wesensverwandt. Daher berichtet die japanische Legende, daß die Ahnen der kaiserlichen Familie letzten Endes abstammen von der Sonnengöttin Amaterasu. Diese Göttin läßt ihren Sohn, Enkel und deren Nachkommen durch die Reiche der Naturgeister heruntersteigen in die irdische Menschenwelt, und um 660 v. Chr. gründet nach japanischer Geschichtsauffassung der »erste irdische Herrscher« die Familie und das Reich, die in Japan noch heute zusammengehören.

Von diesem Gesichtspunkt aus kann sich der einzelne Japaner nicht als abgeschlossen für sich dastehende Persönlichkeit betrachten: er ist Glied in einer Ahnenreihe. Sein Handeln fühlt er nicht aus sich als Einzelwesen hervorgehen, sondern aus den Inspirationen seiner Ahnen, deren Organ er ist. Mag es einem Japaner noch so schlecht gehen, nach seinem Tode wird er für sein und seiner Familie Bewußtsein ein göttliches Wesen — und daher erträgt er Leid und Elend. Was ist dem japanischen Soldaten der Tod? Die Erhebung zu einem höheren Dasein, das ihm Ehre und Verehrung einträgt.

Konfuzianismus.

Die zweite Grundkraft des japanischen Sozialgebäudes ist der Konfuzianismus, das sozialpädagogische System Chinas. Konfuzius hat durch sein Beispiel, seine Schulen und Lehren in China einen Stand der Gebildeten, die Literaten, die zugleich die Beamten waren, geschaffen, dem es oblag, das gesamte soziale Leben, das Menschenleben überhaupt, harmonisch einzugliedern in die Ordnung des Himmels und der Erde. Und zwar durch eine solche Erziehung der sozialen Gefühle in Familie, Gesellschaft, Volk und Staat, daß sie den Charakter bleibender, sicher wirkender Gewohnheiten, ja geradezu von Lebenselementen, Lebenskräften annahmen. Man kann auch sagen: Konfuzius machte einer Führungsschicht ihre Pflichten gegenüber der Sozialordnung in allen ihren Gliederungen bewußt, so daß sie die Kräfte gestalten konnten, die in Familie, Gesellschaft und Staat leben. Die Führer soll-

ten lebende Beispiele einer Wohlordnung darstellen, die sie aus den Ordnungen von Himmel und Erde und aus der geschichtlichen Ueberlieferung in die Gegenwart der Menschenwelt hineinzugestalten hätten. Und so wie es dem Konfuzianismus in China bei allen Mängeln der einzelnen Beamten doch gelungen ist, über 2000 Jahre das chinesische Volkstum lebenskräftig zu erhalten, so hat sich seine Gesinnung der japanischen Herrschicht als eine Lebenskraft einverwoben — und wirkt um so sicherer, weil er in Japan ebenso wie vorher in China den allgemeinen Volksglauben, die Ahnenverehrung, anerkannt und sich eingegliedert hat.

Buddhismus.

Während der Shintoismus der Ausdruck des instinktsicheren Verbundenseins der Japaner mit der Folge der Generationen, mit dem Dasein in der Natur und Geisterwelt ist und der Konfuzianismus sich in

wesentlich bewußter Weise mit der Gestaltung der Sozialordnung unter den lebenden Menschen auf dem Hintergrunde der Ahnenverehrung befaßte, wandte sich eine dritte Strömung des geistigen Lebens an die seelische Bedürfnisse der Einzelmenschen: der Buddhismus. Er kam über China-Korea nach Japan. In den 1000 Jahren, die verfloßen waren seit dem Auftreten des Gattama Buddha in Indien, hatte sich der Buddhismus bis zu seinem Eindringen in das Japanertum wesentlich gewandelt. Buddha hatte sich ganz und gar an den Einzelnen gewendet. Durch die »Lehre« sollte dieser sein Seelenwesen so umgestalten können, daß er sich völlig aus der Welt der Vergänglichkeit heraushebe und dem Nirwana einer jenseitigen Sphäre zustrebe, die keinerlei Anziehungskräfte von der Erde her unterlag. Eine so weltflüchtige Lehre war keine die Kultur auf dieser Erde befördernde Kraft. Aber etwa um die Zeit des Auftre-



„Gemütlich“ —
ein deutsches
Wort

Wer zum Wintersport nach Deutschland kommt, findet die »Gemütlichkeit«, jene Atmosphäre aus Freundlichkeit, Herzlichkeit, Behagen, Humor, Bequemlichkeit und Wohlleben überall — in den kleinen Ski-Hütten und den großen Sporthotels. Er findet ein wundervolles Skigebiet, das größte in Europa, mit Tirol, Oberbayern, Salzkammergut, Steiermark, Sudetenland

und den deutschen Mittelgebirgen. Überall Ski-Schulen, Sportwettkämpfe, Bergbahnen, Ski-Hütten. Überall viel Schnee, viel Sonne und sehr viel Freude!

Kommen Sie nach

Deutschland

60% Fahrpreisermäßigung Billige Reisemark,

kostenlos Prospekte und Auskünfte durch

Deutsches Verkehrs Büro

Beograd, Knežev Spomenik 5 — Telephon Nr. 30 003, 27-290
Zagreb, Zrinjski trg 18, Tel. 81 70 und sämtliche Reisebüros

Direktionsassistent

mit umfassender kaufmännischer und möglichst auch technischer Allgemeinbildung wird von jugoslawischem Eisenhütten- und Walzwerk gesucht. Erwünscht längere Praxis in größeren, gut organisierten Auslandsbetrieben und entsprechende Sprachkenntnisse. Bei zufriedenstellenden Leistungen aussichtsreiche Lebensstellung.

Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter Nr. »51956« an die Annoncen-Expedition Publicitas d. d., Zagreb, Ilica 9. 284

tens Christi begann ihre Verwandlung in eine Erlösungsreligion für alle leidbeladenen Seelen, die nicht den strengen Weg zu dem jenseitigen Nirwana gehen können, sondern hier auf dieser Erde Hilfe in ihrem Pflichtenkreise ersehnen. So war einer der ersten Pioniere des Buddhismus in Japan: Gyogi (670—749), wie Wilhelm Gundert in seiner »Japanischen Religionsgeschichte« schreibt, zugleich ein Pionier der Kultur, »der unter ständiger Anrufung Buddhas das Land durchzog, Wälder rodete, Brücken baute, Teiche u. Brunnen grub, Wege und Häfen anlegte, den Armen half, die Kranken heilte und für den Bau der großen Tempel tätig war.« (S. 39.).

Die tausendjährige Entwicklung des Buddhismus hatte einen großen Reichtum

an Schulen, Sekten, Auffassungen, Richtungen der seelischen Bemühungen hervorgebracht, deren Aufnahme in das Japanertum dessen seelisches Leben bereicherte u. vermannigfaltigte. Mochten auch nur einzelne Wenige fähig sein, sich in die philosophisch-mystischen Systeme des Buddhismus zu vertiefen, gerade die Vielseitigkeit seiner Erscheinungen kam den mannigfaltigsten Seelenbedürfnissen entgegen. Der Buddhismus wurde japanische Volksreligion, verband sich mit Konfuzianismus und Shintoismus, die er womöglich als seine Vorstufen bezeichnete und wurde mehr und mehr ein wesentliches Glied des japanischen Volkslebens, von großem Einfluß auf die Entwicklung der Kunst: der Tempelbauten, Plastik usw.

Die besondere Verbindung des Buddhismus mit dem Shintoismus, die für das allgemeine Volkstum der Japaner wichtig wurde, geht auf zweierlei zurück: der Shintoist und der Buddhist betrachten die irdische Welt als eine Durchgangsstätte der Menschen, legen ihr nicht den Charakter der einzig wahren Wirklichkeit bei, wenn auch der Bewußtseinsgrad des Buddhisten gesteigert ist als der des Shintoisten; der Shintoist sieht den Einzelmenschen als Glied eines Organismus von Ahnen, der Buddhist betrachtet den Einzelmenschen als Bündel von Kraftkeimen, die sich in der Menschenwelt immer wieder — und in immer neuen Zusammenfassungen verkörpern, aber keine durchgehende Menschenwesenheit, kein Ich in sich haben. Die Verwandtschaft ist offensichtlich: die irdische Persönlichkeit ist beiden eine Täuschung.

Zenismus.

In diesen drei Grundlagen der japanischen Kraftentfaltung kam eine vierte: der Zenismus. Das ist eine Sekte oder besser Strömung und geistige Praxis, die zwar aus dem Buddhismus herausgewachsen ist, sich auch selbst als »den lebendigen Buddhismus« bezeichnet, aber das gerade Gegenteil dessen anstrebt, was der Buddha wollte. Die Zenisten streben nämlich an, sich von geistigen Kräften durchdringen zu lassen, die ihren Willen für ihre Aufgaben in Staat und Volk befeuern und befähigen, diese irdische Welt zielgemäß umzugestalten und zu beherrschen. Und zwar geschieht das durch besondere innerliche Kraftanstrengungen, durch geistige Schulung, wie sie der Orient in zahllosen Varianten kennt. Der Zenist sucht sich freizumachen von allen persönlichen Seelenzuständen und zu einer Leere des Bewußtseins zu gelangen, in die sich der geistige Willenseinschlag ergießt. Ueber die eigentlichen Inhalte dieses Erlebnisses selber schweigen die Zenisten oder erklären alle Wörter der Sprachen für unzulänglich sie zu beschreiben.

Diese Willensschulung durchdrang die Samurai- oder Kriegerkaste, führende Staatsmänner und Künstler, die Meister der Teezeremonie u. a. Sie hat Japan auch durch die kritischen Zeiten der Europäisierung im 19. Jahrhundert getragen: die Staatsmänner und Feldherren, die 1868 den Bürgerkrieg verhüteten, waren Zenisten. Zu ihnen gehört auch der Erzieher des »Großen Kaisers« Meijdji (1868 — 1912): Tesshu-Gamaoka, in dem sich Konfuzianismus und Zenismus vereint hatten. Und wiederum die Männer, die in unserer Zeit willensmäßig Japan impulsieren, verbinden in sich ebenso Konfuzianismus und Zenismus, die Hand in Hand gehen mit japanischem Buddhismus und Shintonismus.

Es ist daher kein Wunder, daß es der Vereinigung der vier geistigen Kraftquellen in einer Führungsschicht gelungen ist, die auf ausschließlich materielle Mächte pochenden Europäer im Osten schon weitgehend zurückzudrängen.

Walter Kühne.

Eine jugendliche Einbrecherbande.

Paris, 13. Jänner. Aus Niort wird gemeldet, daß sich dort in den letzten Wochen die Einbrüche häuften. Sogar in der Weihnachtsnacht wurde ein Tabakgeschäft in der Hauptstraße der Stadt aufgebrochen und vollständig ausgeraubt. Jetzt endlich ist es der Polizei gelungen, die Urheber aller dieser Einbrüche dingfest zu machen. Es handelt sich um eine Bande von fünf jungen Burschen, deren Ältester, ein gewisser Robert Bechemin, knapp 19 Jahre alt ist.

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais
Eke Gosposka-Slovska ulica

Filiale: CELJE via-avia Post. 1786
Städtische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubauat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft harte die Einlagen also oupillarischer sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch

Korrespondenzen

Solider Kleinrentner, geschied., sucht unter »Pravica« zwecks gemeinsamen Haushalts eine ehrliche Frau resperson, womöglich mit etwas Verdienst. 269

Gutsituierte, anständige Frau 38 Jahre alt, wünscht Bekannschaft zwecks Zerstreuung mit Herrn von 40-50 Jahren. Unter »Freundschaft« an die Verw. 310

Korrespondenz Eisenbahnerswitwe mit Pension und Vermögen, 32 Jahre alt, sucht Bekannschaft mit einem besseren Herrn. Unter »Glück« an die Verw. 324

Funde - Verluste

Schlüsselbund zwischen Trzaska cesta und Trg kralja Petra verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltung. 363

Kinderwagen

aller Arten in großer Auswahl. Besichtigen Sie die Auslage bei „OBNOVA“
F. Novak
Jurčičeva ulica 6

Stegdecken

kauen Sie immer am besten nur beim Erzeuger

A. Stuhel

Spezial Steppdecken geschäft

Stolna ulica 5

Ihr Tanzkleid Ihr Maskenkostüm

nur von der Firma
EKSPRES

Marijina ulica 24

324

Reisende gesucht

Agile und ehrliche Reisende, die sich mit der Versicherungswerbung zu befassen wünschen, werden gesucht. Interessenten wollen sich persönlich oder schriftlich an die »Karitas«, Filiale in Maribor, Orožnova ulica 8, wenden. 314

Tüchtige Maschinschreiberin

mit mehrjähriger Praxis, selbständige Kraft für deutsche Diktate, zum sofortigen Eintritt gesucht. Handgeschriebene Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche sind an die Verwaltung der Handels- und Gewerbezeitung in Sombor zu richten. 372



Gute Bettwaren
Moderne Küchenmöbel
Schöne Schlafzimmer
erhalten Sie in schöner Fachgeschäfte

Praktische Wohnzimmer
Dazu passende Teppiche
und Vorhänge
Zusammenstellung in

„WEKA“ Maribor

Bitte besuchen Sie ohne jeden Kaufzwang unser Haus. Sie werden den besten Eindruck von unserer Auswahl u. Preiswürdigkeit haben.

AN ALLE INDUSTRIELLEN!

Mit unbebingtem Erfolg übernimmt die

ÜBERPRÜFUNG UND BERATUNG IN ALLEN
VERSICHERUNGSANGELEGENHEITEN

„Osiguranička zaštitna“, Zagreb, Palmotičeva ul. 23

Achtbares Spezialunternehmen in Jugoslawien. Referenzen aus allen Kreisen

REBEN EDELREISER edelster Rebsorten



und Schnittreben sowie Wurzelreben Kober 5 BB, Teleki 8 B, Riparia und Chasselas, garantiert rein und erstklassig liefern

„Prvi jugoslavenski Loznjaci, Daruvar“

Verlangt Preislisten!

Schöner, kleiner

Besitz

an der Reichsstraße, mit Geschäftslokal, günstig zu verkaufen. Auskünfte aus Gefälligkeit auf Tel. Nr. 24-38, Maribor. 234

Eisenwarenhandlung

im Zentrum Zagrebs, samt Lager im Werte von 300.000 bis 400.000 Dinar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Ware kann teilweise übernommen werden. Gesch. Anträge an Interreklam d. d., Zagreb, Masarykova ulica 28, unter No. »282/B-7«. 257

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme anlässlich des Todes meines teuren, unvergeßlichen Gatten, sowie für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, besonders dem katholischen Meisterverein, sowie der gesamten Genossenschaft der Metallarbeiter und Schlossermeister und für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege und im Namen aller Verwandten meinen innigsten Dank aus.

Maribor, am 15. Jänner 1939.

SOFIE STUGGER
und sämtliche Verwandten.

Schönes vorjähriges vollkommen trockenes

Buchen Brennholz

hat en gros und en detail noch abzugeben

Uprava gradjevine
Zgornji Ptui

Liefert auch direkt nach Maribor

GEDENKST

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseaktion in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«. 376

Briefmarken

Kaufe Wipa, Fis, Rotary, Jubiläum, Dollfuß usw. Preisangebot und Stückzahl erbeten an: Franz Berger, Maribor, Hotel »Meran«. 376

Leset und verbreitet die

Mariborer Zeitung

Spinn- und Krepelmeister oder ev. auch nur perfekter Selfaktormeister

womöglich jugoslawischer Staatsbürger, der deutschen Sprache womöglich zumindest in Wort mächtig, für Vigogne-, Abfall- und Streichgarnspinnerei per sofortigem Eintritt gesucht.

Anwärter wollen ihre Gesuche unter Bekanntgabe des Lebenslaufes und der bisherigen Praxis zusammen mit Lohnforderungen an die Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 88 richten. 88



Unsere heißgeliebte, allerbeste Mutter, Frau

Ludmilla Fürst, geb. Leskoschegg

Haus- und Weingartenbesitzerin

hat am 12. d. M. im 78. Lebensjahr ihre gütigen Augen für immer geschlossen. Ein wundervolles Herz hat aufgehört zu schlagen. Ihr arbeitsreiches Leben galt selbstloser Liebe und aufopfernder Sorge für ihre Familie.

Die teure Tote wird Samstag, den 14. Jänner um 15.30 Uhr (1/4 Uhr nachmittags) im Trauerhause, Slomškova ulica 2, feierlich eingesegnet und sodann in der Familiengruft beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Jänner um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Ptuj - Graz - Friesach, den 12. Jänner 1939.

In tiefster Trauer: Sabine Weingerl, Lya Hoffer, Töchter; Hofrat Dr. Karl Weingerl, Professor Dr. Ludwig Hoffer, Schwiegersöhne; Dr. Wolfgang Wogg, Sabine Maulaz, med. Karl Weingerl, Enkelkinder; Dr. Kurt Maulaz, Ehrentraut Wogg, Heide-Marie Maulaz, Urenkel; Ottilie Skrabar, med. Doktors Witwe, Schwester. 383